

FREUNDSCHAFT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 4. August 1981

Nr. 152 (4 030)

Preis 2 Kopeken

Festes Ziel — eine Million Pud

Die Werktätigen des Sowchos „Urdsharski“ wollen in diesem Jahr eine Million Pud Korn in den Staatsspeichern einlagern. Sie müssen hierzu das Getreide auf 23 800 Hektar aberten.

Das ist eine komplizierte Aufgabe, wenn man in Betracht zieht, daß Mitte August im Vorgebirge des Tarbagatai meist anhaltende Regen einsetzen. Deshalb will das Sowchoskollektiv die Ernte zum 10. August beenden.

Gegenwärtig sind auf den Feldern neun Ernte- und Transportkomplexe im Einsatz, zu denen 100 Mähdrescher, 18 Großfläuter und andere Maschinen gehören. Von den ersten Erntetagen an erzielen die Mitglieder des Komplextrupps um A. Michailow, Träger des Leninordens, der Orden des Roten Arbeitsbanners und „Ehrenzeichen“, beachtliche Leistungen. Die Kombiführer T. Taukebajew, O. Schneehberger und O. Nugmanow mähren täglich 11 bis 13 Hektar Getreide, d. h. sie erfüllen ihr Soll zu 150 bis 170 Prozent.

Über den Plan hinaus

3 000 Kilo Milch von jeder Kuh — so lautet die Aufgabe, die sich die Melkerbrigaden der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigungen Kellorowa vorgenommen haben. Während die Milchmengen in den vergangenen Jahren 2 800 — 2 900 Kilo ausmachten, sind sie in letzter Zeit wesentlich gestiegen.

„Unser Erfolg fußt auf der ständigen Suche nach neuen fortschrittlichen Arbeitsmethoden“, sagte der Chefzootekniker des Agrarbetriebs Heinrich Beser. „Vor einem Jahr haben wir die wertvolle Methode der Lwower Viehzüchter in die Produktion eingeführt. Resultat: In den meisten Gruppen stieg der Milchtrag jedes Tieres um 60 — 80 Kilogramm im Jahr. Natürlich muß man noch vieles tun, um die Methode zu vervollkommen, doch unsere Viehzüchter verfügen heute über genügend Kenntnisse und Fertigkeiten dazu.“

Nach den Ergebnissen der ersten Fünftageernte erzielten sie den Roten Wanderwimper, der Sieger im sozialistischen Wettbewerb.

Mit viel Achtung spricht man im Sowchos vom Komplextrupp N. Buljko, der aus dem Rayon Kokpekty hierher zur Aushilfe gekommen ist.

Auf dem Feldstützpunkt ist der Wettbewerbsspiegel an einem sichtbaren Platz angebracht. Täglich werden da die Leistungen jedes einzelnen eingetragen. Am Ende der ersten Woche wurde der erste Rekord aufgestellt. Er gehört Woldemar Reigser. Er bewies in der Tat, daß man das Tageslohn zu 214 Prozent erfüllen kann. Das ist eine Spitzenleistung im Sowchos. Auch die Kombiführer Woldemar Gaurich, Juri Hauk, Sergej Rasnikin, Alexander Shatschow aus dem Rayon Kokpekty sind dem Spitzenreiter auf den Felsen. Auf die Zentraltenne des Sowchos wurden bereits 7 000 Dezitonnen Getreide der neuen Ernte befördert. Dabei haben sich die Fahrer von KamAS-Wagen A. Keller, K. Isakow, W. Miller, A. Tscherkaschin und andere hervorgetan.

Der Ernte- und Transportkomplex aus Kokpekty ist den ganzen Lichttag im Einsatz. Binahe ununterbrochen wird das Stroh von den abgeernteten Feldern gefahren, und sofort werden die Leistungsmarken K-700-Schlepper ans Werk. Sie ackern die Felder für die Herbstsaat.

Manchmal treibt ein Gewitterregen, der von den blaulich schimmernden Bergen kommt, die Menschen vom Feld. Dann versammeln sich die Mechanisatoren, die alle miteinander wettern. Gemeinsam wird beschlossen, welches Feld auf welche Weise zu bearbeiten ist, wo man den Direkttraktor anwenden kann, wo es vorteilhafter ist, zuerst die Getreidemäher durchzuführen.

Der vorläufige Schwadendrusch zeigt: Jedes Hektar ergibt bis 14 und mehr Dezitonnen Getreide. An diese Kennziffer hält man sich auch im Agrarbetrieb. „Klar, es gab auch viel günstigere Jahre“, sagt der Agronom des Sowchos Viktor Beloszew. „Doch für die diesjährigen Witterungsverhältnisse ist es keine schlechte Kennziffer. Die 14-Dezitonnen-Erträge werden es uns schon ermöglichen, die gesteckten Ziele zu erreichen.“

Die Zeit drängt. Das Getreide muß in aller Eile eingebracht werden. Der Aufgabe bewußt, legen die Mechanisatoren alle ihre Erfahrungen an den Tag. Der goldene Getreidestrom wird mit jedem Tag reicher.

Rafael GELMANOW
Gebiet Semipalatinsk

Einen guten Start ins neue Planjahr hat das Kollektiv des Agrarbetriebs bei 21 000 Dezitonnen Milch über den Plan hinaus geliefert. Bis Jahresende wollen die Brigaden der Vereinigung 27 000 Dezitonnen überplanmäßig 8 1/2 Milch an den Staat verkaufen.

Johann ROHRICH
Gebiet Kokschetaw

Maschinenbauer im Aufgebot

Einen guten Start ins neue Planjahr hat das Kollektiv des Agrarbetriebs bei 21 000 Dezitonnen Milch über den Plan hinaus geliefert. Bis Jahresende wollen die Brigaden der Vereinigung 27 000 Dezitonnen überplanmäßig 8 1/2 Milch an den Staat verkaufen.

Jürgen BEYER
Gebiet Gurjew

Aufgaben erfüllt

TALDY-KURGAN. Die Belagschaft der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 16 hat im ersten Jahr des neuen Planjahrfrühts einen guten Start genommen. Die Aufgaben für das erste Halbjahr sind mit einem bedeutenden Zeitvorsprung erfüllt worden. Die besten Resultate hat dabei das Kollektiv von Alexander Wulfer erzielt. Die Bauleute aus der Brigade A. Wulfer erfüllen ihre Monatspläne stets mit 110—115 Prozent.

Jürgen BEYER
Gebiet Gurjew

Freundschaftliches Treffen L. I. Breshnews und N. Ceausescu

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew ist am 31. Juli auf der Krim mit dem Generalsekretär der RKP, Präsidenten der SRR N. Ceausescu zusammengetroffen, der zu einem kurzen Erholungsbesuch in der Sowjetunion weilte.

Während des Gesprächs widmeten L. I. Breshnew und N. Ceausescu den wichtigsten Richtungen der sowjetisch-rumänischen Zusammenarbeit viel Aufmerksamkeit. Die KPdSU und die RKP beabsichtigen, auch künftig die gegenseitigen Beziehungen auszubauen, sie qualitativ zu verbessern, die sowjetisch-rumänische Freundschaft auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichberechtigung, Unabhängigkeit, Achtung der nationalen Souveränität und sozialistischen Solidarität zu festigen.

Es wird erwartet, daß der Warenaustausch zwischen der UdSSR und SRR sich im laufenden Planjahrfrüht im Vergleich zum vorangegangenen nahezu verdoppeln wird. Zugleich gibt es auch große Reserven zur Vertiefung der ökonomischen Zusammenarbeit. Die Teilnahme Rumäniens am Bau von Gasleitungen, auf dem Territorium der UdSSR, des Atomwerks im

Süden der Ukraine, von Betrieben zur Eisenerzgewinnung und anderen Objekten, wird es ihm möglich machen, aus der Sowjetunion zusätzliche Mengen von Gas, Elektrizität und anderer Produktion zu erhalten. Es wurde auch die Frage der Möglichkeit der Erdölförderung aus der Sowjetunion behandelt.

L. I. Breshnew und N. Ceausescu erörterten die aktuellsten Fragen der Weltpolitik. Sie betonten, die gegenwärtige Zuspitzung der Weltsituation rühre an den Interessen aller Länder und aller Kontinente. Es sei notwendig, der Verschlechterung der internationalen Lage entgegenzuwirken und zu erreichen, daß die Politik des Friedens, der Entspannung und der Zusammenarbeit wiederaufgenommen und fortgesetzt wird und die strittigen Fragen zwischen den Staaten friedlich geregelt werden.

Der NATO-Beschluß über die Stationierung neuer Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa führt zum weiteren Hochheizen des Weltfriedens. Es lastet schwer auf den Völkern und hindert sie an schöpferischen Anstrengungen und an der Lösung aktueller Probleme. Ein ausgewogenes und verantwortungsbewußtes Herangehen der Regierungen an die Fragen der Begrenzung und Einstellung des

Weltrüstens, in erster Linie des nuklearen, und die Verwirklichung von vertrauensbildenden Maßnahmen und Entspannung auf militärischem Gebiet — gerade darauf müssen zur Zeit die außenpolitischen Aktivitäten gerichtet sein. Keine Initiative, die zu einem Abbau der militärischen Konfrontation nach den Prinzipien der Gleichheit und gleichen Sicherheit führt, darf unbeachtet gelassen werden.

Die UdSSR und die SRR setzen sich unbeirrbar dafür ein, daß die Prinzipien und Festlegungen der historischen Konferenz von Helsinki, deren 6. Jahrestag in diesen Tagen begangen wird, in vollem Umfang und bedingungslos in die Tat umgesetzt werden. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Unterzeichnerstaaten der Schlussakte alles tun werden, damit nach Wiederaufnahme des Madrider Treffens eine Vereinbarung über die Entwicklung der Beziehungen zwischen den beteiligten Staaten, über die Einberufung einer europäischen Konferenz zu vertrauensbildenden Maßnahmen und Abrüstung und über die Sicherung der Kontinuität des in Helsinki eingeleiteten Prozesses erzielt wird.

Reiche und fruchtbare Ergebnisse könnte die Vereinigung wissenschaftlich-technischer und anderer

Potenzen der Staaten verschiedener sozialer Systeme zur Lösung des Energieproblems zeitigen. Das würde es gestatten, die vorhandenen Potentiale rationeller zu nutzen und die Arbeiten zur Erschließung neuer Energiequellen zu beschleunigen.

In diesem Zusammenhang wurde auf die Aktualität der Vorschläge der sozialistischen Länder für die Einberufung einer gesamt europäischen Energiekonferenz hingewiesen, die die Gesamtheit der Energieprobleme der Region für die nächste und eine ferne Perspektive behandeln würde. Die Sowjetunion und Rumänien sind bereit, einen Beitrag zum Erfolg einer solchen Konferenz zu leisten.

Das Treffen zwischen L. I. Breshnew und N. Ceausescu verlief in freundschaftlicher und aufrichtiger Atmosphäre.

An dem Gespräch beteiligten sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. I. Biatow, der Kandidat des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP, Außenminister der SRR S. Andrei, der Berater des Präsidenten K. Mitca.

(TASS)

An den Leninschen Kommunistischen Jugendverband Kasachstans

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt und beglückwünscht herzlich alle Komsomolzen, alle Jungen und Mädchen der Republik zum 60. Jahrestag des Leninschen Kommunistischen Jugendverbands Kasachstans.

Der auf Initiative des großen Lenin gegründete Kommunistische Jugendverband war und bleibt ein aktiver Helfer und eine Kampfbasis der Kommunistischen Partei. Der heroische Weg des Komsomol ist mit der Geschichte

des Kampfs der Kommunistischen Partei, der Arbeiterklasse, des ganzen Sowjetvolkes für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus untrennbar verbunden.

Die Biographie des Leninschen Komsomol Kasachstans, die von den Komsomolzen und der Jugend im Feuer der Revolution und des Bürgerkrieges, bei der Stoßarbeit der ersten Planjahrfrühte, im erbitterten Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge, im legendären Ringen um die Neulanderschließung geschrieben wurde, ist als eine unvergängliche Seite in die Chronik des Unionskomsomol eingegangen. Die Heimat hat die Verdienste des Komsomol der Republik würdig eingeschätzt und ihm mit der höchsten Auszeichnung — dem Leninorden — geehrt.

Hohes Staatsbewußtsein, aktive Lebensposition, moralische Reinheit und rückhaltlose Ergebenheit der Sache der Partei sind charakteristische Züge unserer Jugend. Die Jungen und Mädchen Sowjetkasachstans wie auch des ganzen Landes sind voller fester Entschlossenheit und Optimismus, den vom Licht der großen Ideen des Marxismus-Leninismus erleuchteten Weg unbeirrt weiterzugehen.

Die Komsomolzen der 80er Jahre pflegen treu die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Partei und des Volkes und mehrten diese im Kampf um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Hinweise und Ratschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets

der UdSSR Genossen L. I. Breshnew. Sie sind erfolgreich in der Industrie und Landwirtschaft, arbeiten schöpferisch im Bereich der Wissenschaft, Kultur, Volksbildung und des Dienstleistungswesens. Mehr als zwei Millionen Burschen und Mädchen, Tausende Komsomolzen- und Jugendkollektive der Republik haben sich aktiv dem sozialistischen Unionswettbewerb unter der Devise: „Dem elften Planjahrfrüht — die Aktivistenarbeit, das Wissen, die Initiative und das Schöpferertum der Jugend!“ angeschlossen.

Eine Kampfstadt der Komsomolorganisation der Republik ist die Patenschaft über die Gründung der territorialen Produktionskomplexe Pawlodar—Ekibastus, Karalau—Dshambul und anderer wichtiger Komsomolobjekte. Die Abgesandten Sowjetkasachstans beteiligen sich am Bau der Balkal-Amur-Magistrale, an der Erschließung der erdöl- und gasführenden Gebiete Westsibiriens, an der Umwandlung der Nichtschwarz-erdezone.

Die Komsomolorganisationen streben eine weitgehende Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, eine Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der Qualität der ganzen Arbeit, eine vollwertige Ernte in Kasachstan, eine beschleunigte Entwicklung der Viehzucht und der anderen Volkswirtschaftszweige an.

Es ist die vornehmste und ehrenvolle Pflicht des Komsomol der Republik, das Leninsche Vermächtnis „Den Kommunisten studieren“ beharrlich zu befolgen, für die Realisierung der Pläne der Partei, für die erfolgreiche Verwirklichung der Aufgaben des Jahres 1981 und des ganzen Fünftageplans zu kämpfen.

Die Komsomolorganisationen der Republik sind verpflichtet, durch ihre ganze Tätigkeit jedem jungen Menschen zu

helfen, sich die marxistisch-leninistische Theorie gründlich anzueignen, Ausbildung, Studium und Erziehung mit produktiver Arbeit zu verbinden, eine aktive Lebensposition und hohe moralische Qualität auszuarbeiten.

Ein verantwortungsvolles Anliegen der Komsomolorganisationen der Republik ist, die Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den Völkern unserer multinationalen Heimat zu festigen, flammende Patrioten und Internationalisten zu erziehen, die zu jeder Minute bereit sind, die Errungenschaften des Sozialismus zu verteidigen.

„Über unsere Jugend möchte man immer nur herzliche Worte sprechen“, sagte Genosse L. I. Breshnew. „Sie verdient das. Die sowjetischen Jungen und Mädchen übernehmen mit Eifer sehr verschiedene, für unsere Gesellschaft notwendige Aufgaben. Viele von ihnen vermögen es, in scheinbar kleinen Aufgaben Großes zu erleben, in scheinbar persönlichem einen Teil der allgemeinen Volkssache zu erkennen, weil unsere junge Abstinenz als ideenreiche, kultivierte, mit dem Gefühl für das Neue heranwächst.“

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans bringt seine feste Zuversicht zum Ausdruck, daß die Komsomolzen, alle Jungen und Mädchen Sowjetkasachstans ihre Reihen noch enger um die teure Kommunistische Partei zusammenschließen, ihre Kraft, ihren Enthusiasmus und ihre junge Energie der Sache Lenins und des Kommunismus widmen werden.

Es lebe der Leninsche Kommunistische Jugendverband Kasachstans, ein Kampfrupp des Unionskomsomol!

Ruhm der trefflichen Sowjetjugend!
Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion — der Inspirator und Organisator aller unserer Siege!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Komsomol Kasachstans — 60 Jahre alt

Fest der Jugend auf Medeo

Alma-Ata ist schöner geworden und hat zu Ehren des rühmreichen Jubiläums des Leninschen Komsomol Kasachstans ein Festkleid angelegt. Besonders farbenfroh sieht der einzigartige Hochgebirgskomplex Medeo aus. Auf diesem Eisfeld von Wellenriff fand am 2. August ein künstlerisches Sportfest statt, gewidmet dem 60. Gründungstag des Komsomol der Republik.

Die Versammelten begrüßten herzlich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen K. M. Aucha-diljew, B. A. Aschimow, J. F. Baschmakow, S. K. Kamalidjanow, N. A. Nasarbajew, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen S. S. Dshljenbajew und W. T. Schewtschenko.

Auf dem Fest waren auch der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR Sch. Sh. Shanybekow und die Sekretäre des ZK des Komsomol Kasachstans anwesend. Hier waren auch die zu den Feierlichkeiten anlässlich des 60. Gründungstags des Komsomol Kasachstans eingetroffenen Komsomoldelegationen aus allen Unionsrepubliken, aus Moskau und Leningrad, dem Gebiet Orenburg, Vertreter der Besatzung und Mitglieder des Veteranenrats des Rotenbanner-Kreuzers „Kirov“, eine Delegation vom U-Boot „Komsomolez Kasachstana“.

Die Etappen des großen Weges der Republikomsomolorganisation, des treuen Gehilfen der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Kampfrupps des Komsomol der Sowjetunion, fanden in der farbenfrohen dramatisierten Vorstellung ihre Widerspiegelung.

„Über das Stadion klingt die Weise des Liedes „Stürmische Jugend“ von A. Pachmutowa, Maschinengewehre knatterten, Hurra-Rufe ertönten. Vor einem künstlerisch gestalteten Hintergrund entsteht das KIM-Abzeichen. Jungen und Mädchen in roter Kleidung führen auf dem Feld eine Tanzsulte über den Bürgerkrieg auf. Es erschallt Beifall von den Tribünen aus werden die vorbemerkenden Komsomolveten, Teilnehmer des Kampfes für die Errichtung und Festigung der Sowjetmacht, des sozialistischen Aufbaus begrüßt.

Über dem Stadion ertönt es: Für Verdienste an der Front, für beispiellosen Heldentum während des Bürgerkrieges und der ausländischer Intervention wurde der Komsomol mit dem Rotenbanner ausgezeichnet.

Eine neue Komposition: Sportler in Arbeitskleidern der 20er Jahre führen im Takt mit der jugendlichen Bewegungen aus, die die Arbeit der Kohlenwerker und Bauleute sowie Eisenbahner imitierten. Vor künstlerisch aufgemachtem Hintergrund prangen an der Ostrübüne „des Stalions die Aufschriften: „Karaganda“, „Baichasch“, „Turksib“. Auf das Feld kommen die Veteranen der ersten Fünftageplans. Die Zuschauer begrüßen die Aktivisten, die die Grundlagen der Industrie der Republik geschaffen haben. Über dem Stadion klingen die

Worte über die Auszeichnung des Komsomol mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners.

„Das alarmierende Getöse der Trommen vereint sich mit den Klängen der Sinfonie von D. Schostakowitsch. Auf dem Hintergrund entsteht das Herz jedes Patrioten bewegende Plakat „Die Mutter: Helmut ruff!“ Immer drohender und ausdrucksvoller klingt das Lied „Der heilige Krieg“. Den Eindringlingen schreiten sicheren Schrittes Rotarmistenkolonnen entgegen. Der „Kampf“ beginnt. Es tauchen die Aufschriften „Moskau“, „Stalingrad“, „Das Kleine Land“, „Kiew“, „Warschau“, „Berlin“, Porträts der Kasachstaner Komsomolhelden auf.

Die West- und die Südrübüne entlang bewegt sich ein Schützenpanzerwagen mit ewigem Feuer. Es wird eine Minute des Schweigens zu Ehren der gefallenen Helden bekanntgegeben. Alle stehen auf. Die Soldaten nehmen die Helme ab und senken das Haupt.

Auf dem künstlerischen Hintergrund erscheinen die Abbildungen der Skulptur „Der siegreiche Kämpfer von Wutscheitsch“ und des Siegesordens. Es erklingt das Lied von D. Tuchmanow „Der Siegestag“. Über dem Sportkomplex erschallt die Stimme des Sprechers:

Am 14. Juni 1945 wurde der Komsomol für die hervorragenden Verdienste an der Heimat in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion gegen das Hitlerdeutschland, für die große Arbeit zur Erziehung der Sowjetjugend im Geiste der rückhaltlosen Ergebenheit dem sozialistischen Vaterland vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Leninorden ausgezeichnet!

Eine weitere theatrale Komposition verkörpert den Wiederaufbau der Volkswirtschaft des Landes, die unter dem feindlichen Einfall gelitten hat. Auf dem Hintergrund erscheint in großen Lettern das Wort „Wiedergeburt“, die Abbildung des Dneprogess-Staudamms. Mädchen mit blauen Schärpen führen den „Tanz der bezwungenen Welle“ auf. Man sieht Plakate mit den Namen der unter Teilnahme der Jugend Kasachstans wiederaufgebauten Städte: „Noworossijsk“, „Smolensk“, „Woronesh“, „Kerisch“, „Pskow“. Es ertönt Beifall zu Ehren der Kasachstaner, die in den durch den Krieg rünierten Gebieten des Landes Wohnhäuser, Werke, Gruben, Sowchose und Kolchose errichteten. Man hört Worte über die Verleihung der vierten Regierungsauszeichnung — des Leninordens — an den Komsomol.

Es wird die Melodie des bekannten Liedes von den Neuländerfahrern gespielt, die an Kraft gewinnt, ermuntert und zu Taten ruft. In weniger Sekunden entsteht auf dem Feld ein Zeitstädtchen. Es kommen Tausende Mädchen mit Ahren geschmückten Köpfen, sie gruppieren sich um und bilden eine riesengroße „Weizengarbe“, aus der ein Mädchen in Nationaltracht tritt, von Neuländerschleibern umgeben. Auf dem Hintergrund wogt sich das „Getreidemeer“. In der Mitte sieht man das Porträt von Leonid Iljitsch Breshnew, der in den Jahren der Neuländerschlie-

bung die Parteiformation der Republik geleitet hat. Es flammen die Worte „Kasachstaner Milliarde“ auf. Der Sprecher berichtet über die Auszeichnung des Komsomol mit dem Leninorden für die selbstlose Arbeit der Burschen und Mädchen bei der Erschließung von Neu- und Brachland.

Eine neue Komposition: Sich im Musiktakt umgruppierend, betreten Jungen und Mädchen in Uniformen der Mitglieder von Bautrupps das Stadion. Es erklingen Lieder über Geologen und Bauarbeiter. Auf einem künstlerischen Hintergrund stehen Adressen der Komsomolobjekte: „Kasachstaner Magnitka“, „Mangyschlak“, „Pawlodar r Traktorenwerk“.

Erneut ist die Stimme des Ansagers zu hören:

Für hervorragende Verdienste und den wichtigen Beitrag der Komsomolzen und der Sowjetjugend zur Errichtung und Festigung der Sowjetmacht für den in Kämpfen gegen die Feinde unserer Heimat bekundeten Mut und Heldentum, aktive Teilnahme am sozialistischen und kommunistischen Aufbau, für die erspriehliche Arbeit zur Erziehung der heranwachsenden Generation im Geiste der Treue dem Vermächtnis Wladimir Iljitsch Lenins und anlässlich des 50. Jahrestags des Komsomol hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR den Komsomol mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet.

Es klingt ein Lied über die Kommunistische Partei. Über den auf dem Stadion vorüberziehenden Reihen der Mitglieder der Komsomoltrupps tauchen neue Plakate auf: „BAM“, „Atommasch“, „Nichtschwarz-erdezone“, „Ekibastus“, „Shalrem“.

Den Schlußteil des künstlerischen Sportfestes bildeten die Auftritte der Sportler. An den Zuschauern zogen dramatisierte Bilder der Moskauer Olympiade und eine kombinierte Stafette vorbei, an der Sportfamilien aus acht Bezirken Alma-Atas teilnehmen. Die jungen Turner zeigen das Programm „Gesund durch Turnen“. Das Thema der Darbietungen anderer Sportler ist „Vom GTO-Abzeichen — zu den olympischen Medaillen“. Die berühmten Sportler der Republik demonstrieren ihre Meisterschaft mit verschiedenen Sportgeräten. Die Studenten des Instituts für Körperkultur bauten eine farbenfrohe Pyramide auf. Die beeindruckende Demonstration der Kraft der Jugend und der Schönheit endete mit der Komposition „Treu der Sache Lenins und der Partei“. Daran wirkten alle Teilnehmer der dramatisierten Vorstellung mit. Der Höhepunkt war das beliebte Komsomollied „Und weiter währt der Kampf“. Über dem riesigen Sportkomplex wird Salut geschossen.

Das beeindruckende künstlerische Sportfest auf Medeo verlief im Zeichen der unverbrüchlichen Freundschaft der Komsomolzen aller Schwesterrepubliken und ihrer unüberwindlichen Entschlossenheit, die vom historischen XXVI. Parteitag der Leninschen Partei vorgezeichneten erhabenen Pläne zu realisieren.

(KasTAG)



GBIET DSHEKASGAN. Die Rekonstruktion des Bergwerks Kounrad, des ältesten in der Republik und des größten im Lande, wo Kupfererz im Tagebauverfahren gewonnen wird, ist abgeschlossen.

Heute ähnelt der Tagebau einem riesigen Amphitheater mit Dutzenden Baggern, Bohranlagen und Elektroloks auf seinen Stufen, die bis 500 Meter tief führen. Während der Rekonstruktion riß für keinen Augenblick der Erzstrom an das Balchacher Bergbau- und Hüftenkombinat.

Dank der unermüdeten Rekonstruktion ist das Leben des Bergwerks bis zum Ende des Jahrhunderts verlängert worden.

Im Bild: Der Baggerführer Alexej Myzky, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Träger der Orden „Ehrenzeichen“ und „Arbeitsruhm III. Grades“, mit seinem Gehilfen Michail Gontscharenko. Diese Besatzung verlor im Laufe des Planjahrfrühts um 50 000 Kubikmeter Gestein mehr, als vorgesehen war. Foto: KasTAG

Für die Ernte 82

In wenigen Wochen beginnt in Nordkasachstan die Erntekampagne. Heute sind in allen Agrarbetrieben konkrete Maßnahmen getroffen worden, um sie in gedrängten Fristen und organisiert durchzuführen. Der letzte Schiff wird bei der Überholung und Errichtung der Mähdrescher getan, man sorgt für die Kompletierung der Brigaden.

Sowchos „50 Jahre UdSSR“. Hier erzielt man jedes Jahr stabile Hektarerträge. Auch in diesem Sommer wollen die Ackerbauern des Sowchos nicht weniger als 20 Dezitonnen Getreide von jedem Hektar ernten. Die

Mechanisatoren bauen auf exakte Arbeitsorganisation, auf eine vorbildliche agrotechnische Vorbereitung.

Doch gilt die Aufmerksamkeit der Ackerbauern des Sowchos nicht nur der diesjährigen Getreideernte. Im Sowchos sorgt man bereits heute für die Ernte 82. Derselbe Tag hat man mit der Kultivierung der Brachschläge angefangen, die man im kommenden Frühling mit Weizen bestellen wird. Ganze Arbeit leisten dabei die Mechanisatoren I. Suschko, B. Grün und O. Rau. Ihre Tagessolls überbieten sie zu 120—130 Prozent.

Wilhelm REITER

Freundschaftliches Treffen L. I. Breshnews und N. Ceausescu

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew ist am 31. Juli auf der Krim mit dem Generalsekretär der RKP, Präsidenten der SRR N. Ceausescu zusammengetroffen, der zu einem kurzen Erholungsbesuch in der Sowjetunion weilte.

Während des Gesprächs widmeten L. I. Breshnew und N. Ceausescu den wichtigsten Richtungen der sowjetisch-rumänischen Zusammenarbeit viel Aufmerksamkeit.

Die KPdSU und die RKP beabsichtigen, auch künftig die gegenseitigen Beziehungen auszubauen, sie qualitativ zu verbessern, die sowjetisch-rumänische Freundschaft auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichberechtigung, Unabhängigkeit, Achtung der nationalen Souveränität und sozialistischen Solidarität zu festigen.

Es wird erwartet, daß der Warenaustausch zwischen der UdSSR und SRR sich im laufenden Planjahrfrüht im Vergleich zum vorangegangenen nahezu verdoppeln wird. Zugleich gibt es auch große Reserven zur Vertiefung der ökonomischen Zusammenarbeit. Die Teilnahme Rumäniens am Bau von Gasleitungen, auf dem Territorium der UdSSR, des Atomwerks im

Süden der Ukraine, von Betrieben zur Eisenerzgewinnung und anderen Objekten, wird es ihm möglich machen, aus der Sowjetunion zusätzliche Mengen von Gas, Elektrizität und anderer Produktion zu erhalten. Es wurde auch die Frage der Möglichkeit der Erdölförderung aus der Sowjetunion behandelt.

L. I. Breshnew und N. Ceausescu erörterten die aktuellsten Fragen der Weltpolitik. Sie betonten, die gegenwärtige Zuspitzung der Weltsituation rühre an den Interessen aller Länder und aller Kontinente. Es sei notwendig, der Verschlechterung der internationalen Lage entgegenzuwirken und zu erreichen, daß die Politik des Friedens, der Entspannung und der Zusammenarbeit wiederaufgenommen und fortgesetzt wird und die strittigen Fragen zwischen den Staaten friedlich geregelt werden.

Der NATO-Beschluß über die Stationierung neuer Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa führt zum weiteren Hochheizen des Weltfriedens. Es lastet schwer auf den Völkern und hindert sie an schöpferischen Anstrengungen und an der Lösung aktueller Probleme. Ein ausgewogenes und verantwortungsbewußtes Herangehen der Regierungen an die Fragen der Begrenzung und Einstellung des

Weltrüstens, in erster Linie des nuklearen, und die Verwirklichung von vertrauensbildenden Maßnahmen und Entspannung auf militärischem Gebiet — gerade darauf müssen zur Zeit die außenpolitischen Aktivitäten gerichtet sein. Keine Initiative, die zu einem Abbau der militärischen Konfrontation nach den Prinzipien der Gleichheit und gleichen Sicherheit führt, darf unbeachtet gelassen werden.

Die UdSSR und die SRR setzen sich unbeirrbar dafür ein, daß die Prinzipien und Festlegungen der historischen Konferenz von Helsinki, deren 6. Jahrestag in diesen Tagen begangen wird, in vollem Umfang und bedingungslos in die Tat umgesetzt werden. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Unterzeichnerstaaten der Schlussakte alles tun werden, damit nach Wiederaufnahme des Madrider Treffens eine Vereinbarung über die Entwicklung der Beziehungen zwischen den beteiligten Staaten, über die Einberufung einer europäischen Konferenz zu vertrauensbildenden Maßnahmen und Abrüstung und über die Sicherung der Kontinuität des in Helsinki eingeleiteten Prozesses erzielt wird.

Reiche und fruchtbare Ergebnisse könnte die Vereinigung wissenschaftlich-technischer und anderer

Potenzen der Staaten verschiedener sozialer Systeme zur Lösung des Energieproblems zeitigen. Das würde es gestatten, die vorhandenen Potentiale rationeller zu nutzen und die Arbeiten zur Erschließung neuer Energiequellen zu beschleunigen.

In diesem Zusammenhang wurde auf die Aktualität der Vorschläge der sozialistischen Länder für die Einberufung einer gesamt europäischen Energiekonferenz hingewiesen, die die Gesamtheit der Energieprobleme der Region für die nächste und eine ferne Perspektive behandeln würde. Die Sowjetunion und Rumänien sind bereit, einen Beitrag zum Erfolg einer solchen Konferenz zu leisten.

Das Treffen zwischen L. I. Breshnew und N. Ceausescu verlief in freundschaftlicher und aufrichtiger Atmosphäre.

An dem Gespräch beteiligten sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. I. Biatow, der Kandidat des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP, Außenminister der SRR S. Andrei, der Berater des Präsidenten K. Mitca.

(TASS)

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Engpässe eines Großbetriebs

Das Nowodshambuler Phosphorwerk ist das größte Objekt des Karatau-Dshambuler Produktionskomplexes. Jedes Jahr werden hier immer neue Kapazitäten in Betrieb genommen. Jedes Jahr entstehen immer neue Abschnitte. Der Bau am Industriegebiet Südkasachstans dauert auch heute noch fort.

Im Trust „Dshambulchimsstrol“, der zu den wichtigsten Auftragnehmern des Dshambuler Phosphorwerks zählt, zeigte man mir ein riesiges Schema: Buntmarkierte Quadrate stellen die Dislokierung der größten Bauorganisationen und die wichtigsten Bauobjekte dar. Ein kompliziertes System von Bauten, unter denen es keine „unwichtigen“ gibt. Insgesamt arbeiten an der Errichtung der Kapazitäten des Werks über ein Dutzend Baubetriebe — „Wodokana Istrol“, „Phosphorstrol“, „Kaschimelektromontash“, „Wostokchimsaschtschita“ und andere. Der Arbeitsprozess bedarf einer strikten Organisation, eines sachkundigen Herangehens zur Gestaltung des Bauprozesses, der Baubetriebe mit nötigen Baumaterialien und Rohstoffen. Wie die Ergebnisse des ersten Halbjahres 1981 zeigen, ist in dieser Hinsicht vieles getan. Die meisten Kollektive haben ihre Aufgaben überbolen und überplanmäßige Arbeiten für viele tausende Rubel ausgeführt. Besonders gut haben die Brigaden aus dem Trust „Kaschimelektromontash“ abgeschnitten, die der Zeit um zwei Wochen voraus sind. Ganze Arbeit haben auch die Brigaden aus der Bauverwaltung „Wodokana Istrol“ geleistet, die ihren Vorgaben mit anderthalb Wochen Zeitvorsprung nachkamen. Der Bauverwaltung „Phosphorstrol“ wurde für die hohen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb die Rote Wanderfahne des Trusts verliehen.

Aber nicht alle Betriebe und Verwaltungen haben so erfolgreich gearbeitet wie ihre Rivalen. Zu viele Mängel gab es da in der Gestaltung des Arbeitsprozesses, und in der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Einlösung der Vorgaben — ebenfalls sehr viele. Über einige von ihnen möchte ich heute eingehender sprechen. Freilich, „sprechen“ — das wäre zu einfach. Die zugelassenen Mängel bedürfen einer eingehenden Analyse. Um sie nicht mehr zu wiederholen, müssen entschiedene Maßnahmen ge-

troffen werden, die sich nicht nur auf die Tätigkeit der Bauorganisationen, sondern auch auf die von ihnen Lieferanten verbreiten.

Die Bauverwaltung „Wostokchimsaschtschita“. Mit der Tätigkeit sowie mit den Leistungen dieser Verwaltung machten wir uns mit Eugen Beser, Leiter des Produktionsabschnitts im Trust „Dshambulchimsstrol“ besonders eingehend bekannt. Und das nicht von ungefähr. Die Bauverwaltung „Wostokchimsaschtschita“ ist mit der Errichtung des Abschnitts für thermische Phosphorsäure beauftragt. Eine komplizierte Aufgabe, weil die Arbeit an diesem Abschnitt besonders präzise mit Einhaltung aller technologischen Vorschriften ausgeführt sein soll.

„Aber das kommt ja gar nicht in Frage“, erklärte Beser, „weil die Brigaden der Verwaltung ihren Aufgaben schon in der Einhaltung der Baetermine nicht nachkommen, geschweige denn in anderen Momenten.“

Die Kollektive der Bauverwaltung hatten bereits im Juni über den Abschluss der Montage des Produktionsgebäudes für Erzeugung von Phosphorsäure zu berichten. Aber, hier am Bau, überzeugten wir uns, das es eventuell erst im Juni 1982 möglich sein wird. Warum? Die Bauleiter der Verwaltung „Wostokchimsaschtschita“ erklären das einfach (ich scheue das Wort — primitiv, aber hier wäre es gerade am Platz): Wegen Mangel an Arbeitern. Und das nachdem die Verträge mit dem Trust abgeschlossen waren und die Bauorganisationen die nötigen Investitionen kassiert hatten. Aber die Schuld liegt nicht nur an den Bauleuten allein. Um den Abschnitt seiner Bestimmung zu übergeben, müssen vorerst drei Filter errichtet sein, so erfordert es die Technologie. Auf meine Frage, wie es mit der Montage der Filteranlagen stehe, zuckten die Bauleute ebenfalls nur die Schulter. Also auch dieselbe Lage — die Montage hat noch nicht begonnen.

Eine weitere Frage, die man nicht verschweigen darf. Bekanntlich ist der Generalauftraggeber — das Nowodshambuler Phosphorwerk — selbst für die Befriederung der Baubetriebe mit nötigen Baumaterialien und Konstruktionen sowie Anlagen verantwortlich. Der Auftraggeber ist — laut sozialistischen Wettbewerbsverträgen — verpflichtet, den Bauorganisationen die Arbeitsfront vorzubereiten, sogar einige Vorbereitungsarbeiten mit eigenen Kräften auszuführen. Und wie steht es in der Praxis damit? Mit dieser Frage wandte ich mich an Wladimir Andrejew, Direktor für Generalbauten.

„Leider kommen wir unseren Aufgaben nur mit Mühe nach.“ erklärte Andrejew. „Unsere Lieferanten legen uns zu oft mit den Baumaterialien rein. So hat man uns im April und Mai Anlagen und Konstruktionen gebracht, die wir erst laut Plan im Januar nächsten Jahres zu montieren haben. Weiter. In fünf Monaten haben wir von unseren Lieferanten anstatt 204 Einheiten technologischer Anlagen nur 170 erhalten. Für das erste Halbjahr brauchten wir 172 000 Tonnen nichtstandardisierter Ausrüstungen und haben davon nur... 10 Tonnen bekommen. An die Bauten sollten wir 154 Tonnen Rohre bringen, und wiederum waren es unsere Lieferanten, die uns die Pläne sprengten, indem sie uns nur 80 Tonnen Rohre lieferten.“

Also eine ganze Kette von Engpässen. Einer wird vom anderen reingeleitet, der andere wiederum vom dritten und so weiter. Wo nimmt denn die Kette der Engpässe ihren Anfang?

Aus der Praxis wissen wir schon: Ohne strikte Arbeitsorganisation ist ein Erfolg nicht zu denken. Die Erfahrungen aus der Errichtung der Produktionskomplexe Nowodshambuler Phosphorwerk lassen an alles Mögliche denken, bloß nicht an eine Arbeitsorganisation. Aber man hat doch ohne Stockungen und jegliche Engpässe den Produktionskomplex in Karatau errichtet... Ob die Erfahrungen der Bauleute aus Karatau nicht in Dshambul anzuwenden sind? Doch! Umsoher, handelt es sich ja um einunddenselben Trust — „Dshambulchimsstrol“.

Die Zeit stellt an die Bauleute ernste und große Aufgaben. Immer mehr Aufmerksamkeit wird der Qualität der Bauarbeiten geschenkt. Aber bei der Organisation des Arbeitsprozesses im Nowodshambuler Werk ist auch diese Frage nicht ganz gut anzusehen. Die meisten Objekte, die ihrer Bestimmung übergeben sind, wurden mit der Note „mittelmäßig“ eingeschätzt. Wie aber aus den Angaben der Normer ersichtlich ist, haben die Bauleute dennoch Prämien gekriegt. Fragt sich — wofür? Na, für die vorfristige Inbetriebnahme! Also, noch ein Paradox: Schnell, aber schlecht gebaut, und doch gut belohnt, überhaupt nicht gebaut — und nicht bestraft. Ob es nicht die richtige Zeit wäre, sich erster der Vorarbeit bei dergleichen Baunehmen zu widmen?

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Dshambul

Die ganze Welt erschließt sich ihnen

Zuerst eine Vorlesung. Der Redner spricht über die Geschichte der Entstehung des Hüttenwesens in Rußland und in Kasachstan, nennt die ersten namhaften Stahlgieß- und Walzwerke des Kasachischen Werks aus der Stahlgasse, die hier im Großen Vaterländischen Krieg berühmt war. Hier, in Kasachstan, wurde der Stahl für die Front gegossen, um den Feind aus dem Land zu vertreiben. Und an den Martin-Ofen, an der Walzstraße standen Russen, Ukrainer, Belorussen, Moldauer...

Der Abend heißt „Wir sind Internationalisten“, und der Redner versteht es, das Interesse der Zuhörer zu erwecken. Das Licht geht aus, und auf dem Bildschirm erscheinen die mannhaften Gesichter von Stahlschmelzern, besüßet von der Glut des siedenden Metalls. Dann erschallt die Stimme des Sprechers:

„Wir Metallurgen sind Internationalisten, wir schmelzen den Stahl der Freundschaft. Unser Metall dient friedlichen Zwecken. Doch unser Metall kann auch in Waffen umgegossen werden, in Waffen gegen jene, die unserer Heimat mit Waffen drohen.“

„Unser Metallurg trägt die Friedenswacht wie der Grenzsoldat, er ist das Sinnbild der Macht unserer Heimat.“

Nach der Vorlesung entsteht ein lebhafter Meinungsaustausch. Man spricht davon, daß die Produktion des Karagandaer Hüttenkombinats, eines der modernsten Betriebe im Zweig, in fast alle Unionsrepubliken und 16 ausländische Staaten geliefert wird. Fragen, Antworten...

In Temirtau funktionieren mehrere Klubs der politischen Information, solche wie „Globus“, „Sowremennik“, „Meridjan“ u. a. Am beliebtesten ist der Klub „Planeta“ im Karagandaer Hüttenkombinat, der bereits elf Jahre besteht und eine mannigfaltige politische Erziehungsarbeit unter der Bevölkerung leistet.

Der Klub arbeitet auf ehrenamtlicher Grundlage unter unmittelbarer Leitung des Parteikomitees des Kombinats. „Planeta“ verfügt über einen Saal mit 70 Plätzen, ein methodisches Kabinett, eine Bibliothek im Kabinett gibt es einen Fernseher, eine Filmvorführungs- und eine Funkanlage.

Der Klubrat besteht aus elf Mitgliedern, deren Pflichten exakt verteilt sind, damit die gesamte politische Informationsarbeit an den Kombinatabschnitten und an den Wohnorten erfaßt wird.

An der Arbeit des Klubs beteiligen sich die Leiter des Kombinats, die Sekretäre der Parteikomitees und der Parteiorganisationen, Vertreter der Gesellschaft „Snanje“.

Die Hauptaufgabe des Klubs besteht darin, den Gesichtskreis der Propagandisten, Agitatoren und Politinformatoren des Kombinats zu erweitern, ihnen gezielte Kenntnisse zu vermitteln. Die Vorlesungen sind interessant und inhaltlich, das Auditorium ist oft größer, als der Saal fassen kann. Deshalb

hat der Klub seine Vorlesungen auch an die Wohnorte übertragen — in die Klubs, Roten Ecken und Kulturhäuser. Nicht selten treten in den vom Klub organisierten Abenden solche qualifizierten Lektoren auf wie Eduard Sawizki, stellvertretender Leiter der Planabteilung des Kombinats, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften, Iwan Popandopulo, Leiter des Lehrstuhls für Philosophie an der Technischen Betriebshochschule, Kandidat der philosophischen Wissenschaften, Michail Farberg u. a.

Die Tätigkeit des Klubs ist mannigfaltig. Hier wertet man die Zeitschriften „Meshdunarodnaja slisa“ und „Sa rubeshom“ aus, bespricht Beiträge über die Lage in Kambucha, E. Salvador, über die hegemonistischen Anstrengungen von Washington und Peking u. a. Auf Bitte der Hörer werden Vorlesungen und Besprechungen abgehalten, in denen die Rede von einem bestimmten Staat ist. Solch ein Abend galt unlängst Indien. Man sprach von den verschiedenen Völkern dieses großen Staates in Asien, deren Sitten und Bräuchen, von der Rolle Indiens im Kampf für den Frieden in der Region des Indischen Ozeans und in der ganzen Welt.

Der Klubrat lädt oft Metallurgen ein, die auf Auslandsreisen gewesen sind. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Abende zum Thema „Die Stadt, in der wir leben“. An solchen Abenden ist die Rede von den Entwicklungsperspektiven der Stadt, vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt in den Industriebetrieben.

An der Klubarbeit beteiligen sich auch die ständigen Hörer selbst. Sie unterhalten sich durch Alter, Bildung und Beruf, haben aber eine gemeinsame Leidenschaft: sie wollen mehr über bestimmte Fragen der Innen- und Außenpolitik unserer Leninschen Partei erfahren. Zu den Aktivisten des Klubs gehört z. B. der Propagandist Helz Vollmer, Oberlektor der Blechwalzstraße Nr. 2.

„Wenn der Propagandist seine eigene Arbeit inhaltlich und anregend gestalten will“, sagt Vollmer, „muß er selbst viel wissen und seinen Gesichtskreis ständig erweitern. Der Klub „Planeta“ bietet uns die besten Möglichkeiten dazu.“

Auf Grundlage der Pläne der sozialen Entwicklung des Kombinats erarbeitet der Klub zusammen mit dem Parteikomitee seine Perspektivpläne, in denen die Propaganda der Materialien des Parteitag ein führendes Parteinstrument.

Sofort nach dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans organisierte der Klub an den Abschnitten des Kombinats eine Reihe von Treffen mit Delegierten des Parteitag. Nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU — die Vorlesungsreihe „Der XXVI. Parteitag der KPdSU — ein neuer historischer Meilenstein in der Entwicklung der Gesellschaft auf dem Weg zum Kommunismus“.

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Karaganda

Die Mitarbeiter der Alma-Ataer Produktionsvereinigung für Milchindustrie, Träger des Leninordens, hat sich aktiv dem sozialistischen Unionswettbewerb um ein vorfristiges Bewältigung der Jahresaufgabe angeschlossen.

Die Brigade Larissa Kuleschowa aus der Abteilung für Milchfabriken zählt zu den Schirmmächern des Wettbewerbs. Für die im ersten Halbjahr erzielten Ergebnisse ist ihr der Gedenkewimpel des Parteikomitees des Stadtbezirks Alatau zugesprochen worden.

Unser Bild: Larissa Kuleschowa (Brigadierin), Sachibshamul Jussembajew, Svetlana Gaitowa, Vera Artemenko und Vera Mursulimowa.

Foto: Viktor Krieger

Forschungszentrum in der Wüste

Das Westkasachstanische Forschungszentrum der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR wird die komplexe Erschließung der Naturreichtümer der großen Wüsteregion zwischen dem Kaspiischen Meer und dem Aralsee beschleunigen. Seine erste Einrichtung — die Abteilung des Instituts für Petrochemie und Natursalze — ist in der Stadt Nowy Usen, Gebiet Mangyschlak, entstanden, in deren Nähe die wichtigste Erdöl- und Gasgewinnungsbasis der Republik liegt. Sie spezialisiert sich auf die Erschließung des sehr dickflüssigen Erdöls, das hier gewonnen wird und das sich nur schwer fördern, transportieren und verarbeiten läßt.

Zur Zeit wird im Gebiet an der Organisation der Zweigstellen des Akademischen Instituts für Kernphysik gearbeitet. Das Kernkraftwerk in Schwetschenko mit dem weitesten Schnellreaktor soll zu ihrer Experimentalbasis werden.

Zum neuen Forschungszentrum wird auch der am Ufer des Kaspiischen Meeres angelegte Botanische Experimentiergarten in Mangyschlak gehören. Sein Kollektiv hat aktiv die Arbeit an der Bereicherung der örtlichen Flora aufgenommen, deren Dürftigkeit auf das extrem kontinentale Klima und den Mangel an Süßwasserquellen zurückzuführen ist.

Die Schaffung eines Komplexes von Forschungsinstitutionen wird den Übergang des vor weniger als 10 Jahren gebildeten jungen Gebiets Mangyschlak zur intensiven Entwicklung der Ökonomie beschleunigen, unterstrich im Gespräch mit einem KasTAG-Korrespondenten der wissenschaftliche Sekretär der AdW der Kasachischen SSR N. K. Nadirrow. In kurzer Frist wurden hier an Stelle alter Nomadenlager Erdöl- und Gasbohrbetriebe, Wasserkraftwerke, petrochemische und andere Betriebe gebaut. Hunderte Kilometer Eisenbahnliesen und Autostraßen, Fern- und Verbindungsleitungen verlegt. Um die Industrie und die Bevölkerung mit Wasser zu versorgen, wurde ein Entsatzungskomplex, der leistungsstärkste im Lande, geschaffen.

Ein zusätzlicher Stimulus zur Organisation des Akademischen Forschungszentrums war die Entdeckung Dutzender Erdöl- und naturgasperspektivischer geologischer Strukturen in den letzten Jahren im Erdinneren von Mangyschlak. Neben dieser Region — auf der Busatsch-Insel, die arm an Vegetation, Flüssen und Seen ist, wird laut Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU intensiv eine neue Erdölförderungsbasis Kasachstans geschaffen.

FÜR DIE GEISTIGE Welt, das ganze Leben unserer Menschen sind im Idealsinn ideologisch-ethische Reife, hohe soziale Kultur und wahre Kameradschaftlichkeit charakteristisch. Doch Abweichungen gibt es leider noch genug. Uns steht viel Arbeit bevor, um die sozialistische Lebensweise zu vervollkommen, alles auszuwerten, was die Herausbildung des neuen Menschen behindert. Das ist ein unveräußerlicher Bestandteil der Sozialpolitik der Partei, die das Wohl und das Glück der sowjetischen Menschen zum Ziele hat“, betonte Genosse L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU.

Die Parteiorganisationen des Gebiets Semipalatsk arbeiten zielbewußt, um die sittliche Erziehung der Menschen zu verstärken, damit die Normen der kommunistischen Moral für alle gelten. Die Rolle des Arbeitskollektivs ist dabei sehr groß. Es gibt nicht wenig Beispiele, wo es als wertvoller Erziehungskomplex wirkt.

So ist es im Kollektiv des Sowchos „Birlik“, dem der Delegierte des XXVI. Parteitags der KPdSU Omarbek Abonow vorsteht. Hier ist der Parteeinfluß in allen Produktionsabschnitten effektiv, wodurch der erzieherische Einfluß auf die mittleren Kader verstärkt wurde. Das begünstigte die Entwicklung der sittlichen Aktivität der Arbeiter. Vor allem werden hohe Anforderungen an die Kommunisten gestellt. Welches Problem man auch immer löst, in jedem Fall wird dem jeweiligen Menschen die konkrete Aufgabe ans Herz gelegt, damit er die Bedeutung seiner persönlichen Verantwortung erkennt. Das dient der sittlichen Erziehung, fördert die Selbständigkeit und entwickelt die Fähigkeit, sich unter komplizierten Bedingungen zurechtzufinden. Der Sowchos gehört zu den führenden Agrarbetrieben; das vorjährige Planjahr schloß man mit einem Reingewinn von 2,5 Millionen Rubel ab. Große Aufmerksamkeit wird dem Investitionsbau und der sozialen Entwicklung des Dorfes geschenkt.

Sachkundig werden die erzieherischen Möglichkeiten des Kollektivs im Sowchos „Kommunist Sholy“ Rayon Urdshar, ausgewertet. Die Erfahrungen der Parteiorganisation und des Kolchosvorstands in der sozial-ökonomischen Entwicklung des Arbeitskollektivs wurden vom Büro des Gebietspartei-Komitees gebilligt.

Zieht man die Bilanz des sozialistischen Wettbewerbs, wird die gesellschaftliche Aktivität der Kolchosbauern unbedingt berücksichtigt. Das gute Vorbild der Schrittmacher wirkt als effektives Erziehungsmittel, und jedes vierte Kollektivmitglied ist hier Aktivist der kommunistischen Arbeit. Die Würdigung der Bestarbeiter — schmuck ausgestattete Ehrenfahnen, das Hissen der Ehrenflagge für die Schrittmacher, die Treffen der verschiedenen Generationen — wird sehr ernst genommen.

Die Partei- und Kolchosleitung erziehen die Menschen zielstrebig und beharrlich im Geiste des Kollektivismus, entwickeln deren aktive Lebensposition und das Verantwortungsgefühl vor der Gesellschaft. Es ist kein Zufall, daß es seit 20 Jahren in diesem Dorf keine Rechtsverletzungen gegeben hat. Der Kolchos verzeichnete auf den Posten des Revierarztes p. k. t. o. r. s. Den Schutz der Rechtsordnung gewährleistet die Öffentlichkeit. In diesem Agrarbetrieb ist das Wohnungsproblem vollständig gelöst. Alle Kinder der Kolchosbauern werden in den Vorschulanstalten untergebracht. Eine neue Mittelschule wurde gebaut und die kulturellen Ansprüche der Dorfbewohner werden ständig befriedigt.

Effektiv ist die sittliche Erziehung in den Arbeitskollektiven der Fleisch- und Konservierfabrik, des Mühl- und Mischfüttermittelkombinats, des Werks für Baustoffe u. a.

Die sittliche Zielsetzung, des sozialistischen Wettbewerbs offenbart sich besonders in der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit. Gegenwärtig nehmen über 130 000 Werktätigen des Gebiets daran teil. Man ist bestrebt, die erzieherische Kraft des Vorbilds der Neuerer und Schrittmacher der Produktion effektiv zu nutzen. In vielen Rayons wurden Preise der Arbeitshelden gestiftet. So hat sich im Sowchos „Karakol“ der Wettbewerb um den Preis „Schäferdynastie Shaksybekow“ entfaltet. Spekbai Shaksybekow und dessen Sohn Sowet sind für ihre Erfolge in der Schafzucht mit dem Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet worden. Die Stiftung dieses Preises ist eine weitere Würdigung ihrer

Sittliche Erziehung im Kollektiv

fall, daß es seit 20 Jahren in diesem Dorf keine Rechtsverletzungen gegeben hat. Der Kolchos verzeichnete auf den Posten des Revierarztes p. k. t. o. r. s. Den Schutz der Rechtsordnung gewährleistet die Öffentlichkeit. In diesem Agrarbetrieb ist das Wohnungsproblem vollständig gelöst. Alle Kinder der Kolchosbauern werden in den Vorschulanstalten untergebracht. Eine neue Mittelschule wurde gebaut und die kulturellen Ansprüche der Dorfbewohner werden ständig befriedigt.

Effektiv ist die sittliche Erziehung in den Arbeitskollektiven der Fleisch- und Konservierfabrik, des Mühl- und Mischfüttermittelkombinats, des Werks für Baustoffe u. a.

Die sittliche Zielsetzung, des sozialistischen Wettbewerbs offenbart sich besonders in der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit. Gegenwärtig nehmen über 130 000 Werktätigen des Gebiets daran teil. Man ist bestrebt, die erzieherische Kraft des Vorbilds der Neuerer und Schrittmacher der Produktion effektiv zu nutzen. In vielen Rayons wurden Preise der Arbeitshelden gestiftet. So hat sich im Sowchos „Karakol“ der Wettbewerb um den Preis „Schäferdynastie Shaksybekow“ entfaltet. Spekbai Shaksybekow und dessen Sohn Sowet sind für ihre Erfolge in der Schafzucht mit dem Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet worden. Die Stiftung dieses Preises ist eine weitere Würdigung ihrer

Spitzenleistungen, anders als es sportlich alle Schäfer an ihrem guten Vorbild zu folgen. Unter den Ackerbauern des Rayons Bouldulcha ist der Wettbewerb um den Preis des angesehenen Kombiführers, Helden der sozialistischen Arbeit Pjotr Perwak populär.

Der Ehrenwimpel „Musterhafte Familie“ zielt das Haus des Oberleiters Kurmasch Kosymshanow und dessen Frau, Heidin der Mutterschaft, Mugien, im Sowchos „Snamensk“, Rayon Shanassemski. Das ist das Zeichen der großen Achtung ihrer Dorfgenossen für die erzieherische Arbeit der Kassymshanows in der Produktion und die vorbildliche Erziehung ihrer Kinder.

Die Arbeiterdynastien begünstigen den sittlichen Einfluß auf Familie und Kollektiv. Dabei offenbart sich die große Bedeutung des guten Vorbilds der Eltern besonders deutlich. Jeder Vertreter der jüngeren Generation ist bestrebt, die Berufshere der älteren zu wahren. Auch darum ist er ein guter Arbeiter und schätzt das Kollektiv. Großer Achtung erfreut sich die Arbeiterdynastie Kusnezow im Rayon Shanassemski, deren Gesamtarbeitsalter 135 Jahre ausmacht und deren Begründer, Dmitri Kusnezow, zu den ersten Neulanderschließern gehörte. Man könnte noch viele Beispiele anführen.

Bei der sittlichen Erziehung der Jugend lösen die Parteiorganisationen ihre Aufgaben im Komplex. Als Ausgangspunkt

dient die Propaganda der ethischen Prinzipien des Sittenkodexes der Erbauer des Kommunismus und der sozialistischen Lebensweise.

Es werden Arbeiterversammlungen zu Themen der kommunistischen Moral veranstaltet und Vorträge gehalten. Die Arbeit des Jugendkoloriums „Sozialistische Lebensweise“ beim Haus für politische Aufklärung des Gebietspartei-Komitees und in den Kulturhäusern großer Betriebe wird vervollkommen. In allen Schulen und Lehranstalten, Kinos und Kulturhäusern funktionieren Jugendkoloriums, und die Erziehungsarbeit am Wohnort wird verstärkt, denn auch die Bewohner eines Hauses in dem mehrere bzw. viele Familien wohnen oder auch Dorfgenossen müssen als Kollektiv zusammengeschlossen werden, dessen erzieherischer Einfluß nicht zu unterschätzen ist.

Um die Möglichkeiten der Erziehung im Kollektiv effektiv auszuwerten, muß man nicht nur um die Qualitätsarbeit bemüht sein, sondern sich um die sittliche Vervollkommenung der Menschen ständig sorgen.

Die Arbeitskollektive müssen ein Zentrum der sittlichen Erziehung der Werktätigen im Lichte der Forderung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU sein.

Wladimir PIGAWAJEW, stellvertretender Leiter der Abteilung Propaganda des Gebietspartei-Komitees Semipalatsk

gemäht werden. Das Heu mähen wir so schnell wie möglich und rein.

Es ist viel vorteilhafter, mehrjährige Gräser zu säen. Der Hafer ergibt z. B. unter gleichen Verhältnissen höchstens 117 Dezitonnen Grünmasse, das Hafererbsengemenge — höchstens 170, und Luzerne, Trespse plus Esparssette — dreimal mehr. Das Heu nach der zweiten Mähnd hat hohen Nährwert, und der Sowchos nutzt es zur Fütterung der Jungtiere. Es gehört auch zur Fütterung der Milchkuhe höchster Rassen. Daher bin ich der Ansicht, daß jeder Wirtschaftsleiter des Rayons mehr Interesse dafür zeigen muß, um die Bewässerungsländereien effektiver zu nutzen. Diese Ländereien müssen den Hektartrug mehr und unseren Tierzüchtern die großen Aufgaben des neuen Planjahres erfolgreich erfüllen helfen.

Wladimir BLECH,
Agronom im Sowchos „Raswet“
Gebiet Zelnograd

12 Kilogramm Luzerne, 16 — Esparssette und 10 — Trespse. All dieses Saatgut wird besonders ausgesät, das heißt durch eine Scheibe, jede 30 Zentimeter. Bewässert wird mit zwei „Fregatten“ und drei „Wolshanka“. Ohne einen guten Wasserhaushalt kann man keine hohen Erträge erzielen. Wir arbeiten zweischichtig, beginnen mit der Bewässerung um 5 Uhr und beenden diese um Mitternacht.

Es ist zu berücksichtigen, daß die Bodenfeuchtigkeit während der ganzen Vegetationsperiode 70 bis 80 Prozent betragen soll. Um eine Heurnte zu erzielen, nehmen wir drei bis vier Bewässerungen vor und verbrauchen 350 bis 500 Kubikmeter Wasser je Hektar. Wenn es regnet, beginnen wir mit der Berieselung in der ersten Mahlhälfte. Wenn wir aber sehen, daß die Ländereien zu wenig Feuchtigkeit haben, muß man selbstverständlich auch früher gießen. Jedenfalls werden diejenigen, die mit der Bewässerung früh beginnen, wohl kaum fehlschlagen. Dank solch einer Agrartechnik kann das erste Gras schon in der ersten Junihälfte

Wie eine Wiese aussehen muß

Ich entsinne mich eines Treffens mit Akademikern A. I. Barajew.

„Das Getreide ist von großer Bedeutung, wir müssen aber im Neuland ebensoviel hochwertiges Heu beschaffen, wieviel Getreide wir heute erhalten. In dieser Hinsicht haben wir große Möglichkeiten.“

Offen gesagt, schien mir Anfangs, Alexander Iwanowitsch hätte sich versprochen. Ist doch das keine Kleinigkeit, wenn das Gebiet drei Millionen Tonnen Getreide produziert und die Heuerhebung beträgt vorläufig eine Million Tonnen. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Wissenschaftler die realen Möglichkeiten überschätzt hat, über die alle Landwirtschaftsbetriebe verfügen, und eine davon sind die Wasserweiden.

Gegenwärtig verspürt praktisch jede Wirtschaft einen Mangel an Futter. Besucht mal eine beliebige Farm — überall wird

gespart, um wenigstens bis zur Weisedison auszukommen. Dadurch läßt die Leistung nach, die Verluste wegen Krankheiten der Jungtiere sind schwach und die Verluste wegen Krankheiten der Kühe sind groß. Dabei gibt es ein zuverlässiges Rezept gegen alle diese „Krankheiten“ — gutes Futter. Ich bin mir sicher, daß wir in den gleichen Räumen mit der gleichen Zahl Menschen mehr Erzeugnisse erhalten könnten, wenn die Tiere vollwertiges Futter erhalten, das dem Standard entspricht, das heißt die Eiweiß- und Vitaminnorm, alle Elemente hat, die gutes Heu enthalten muß.

Unser Sowchos wird zu einem wichtigen Milchlieferanten. Bis Ende des Planjahresfünfts soll die Jahresleistung von Milch 5 000 Tonnen ausmachen. Das ist mehr als der ganze Rayon Kasachstan zu Zeit liefert. Wenn wir jetzt im Jahr 500 Tonnen Fleisch liefern, so wird diese Zahl bis Ende des Planjahresfünfts eben-

falls ansteigen. Daher gewinnt auch das Futterproblem für uns eine besondere Bedeutung. Die Ackerbauern sehen das ein. Jeden Tag beginnt unser Direktor Nikolaus Herdt die Arbeit mit der Frage, was heute für die Verbesserung des Grünlands getan wird.

Ich möchte meine Erfahrungen beim Anbau von Futterkulturen auf den Bewässerungsländereien mitteilen. Unser Sowchos begann mit dieser Arbeit im Jahre 1976. Das Bewässerungsfeld stellt eine Fläche von 306 Hektar dar. Jedes Hektar erbringt alljährlich bis 330 Dezitonnen Gräser.

Einige Worte zur Agrotechnik beim Gräseranbau auf dem Bewässerungsfeld. Man hat die Arbeit aufgenommen zur Schaffung einer Kulturweide mit Herbstpflanzung und gleichzeitiger Streuung natürlicher und Mineraldünger in eine Tiefe von 27 Zentimeter. Vor dem

Pflügen streuen wir natürlichen Dünger in der Berechnung von mindestens 100 Tonnen je Hektar. Das Grasfeld fördert stets viel Feuchtigkeit. Daher schneiden wir im Winter Schneewälle und sammeln so viel wie möglich Schnee an; im Frühjahr eggen wir, sobald es trocken wird, das Land, um die Feuchtigkeit abzudecken.

Die künstliche Bewässerungswende fordert, daß die effektivsten Kulturen gewählt werden. Geht es doch darum, auf diesen Ländereien die wertvollsten Futtermittel anzubauen. Falsch handeln diejenigen, die diese Hektare mit einjährigen Kulturen — Hafer und Gerste — bestellen. Der Nutzen von diesen Gräsern ist nicht hoch. Kaum kann man z. B. die Grünhafermasse mit Esparssette oder Luzerne vergleichen. Deswegen bauen wir auf Bewässerungsländern einen mehrjährigen Grasgemenge an. Jedes Hektar bestellen wir mit

TASS meldet Internationales Panoramama

In den Bruderländern

Computer als Gehilfe

BUDAPEST. Computer werden nun auch in der Viehwirtschaft Ungarns eingesetzt. In der Farm in Szigetvar überprüft erstmalig im Land ein Computer die Futtermittel der Tiere. Dadurch verringerte sich der Futtermittelverbrauch, die Effektivität des Futters stieg an, die Zahl der Tierpfleger konnte verringert werden.

Es wird in feuchtem Zustand in mit Kohlensäure gefüllte Behälter getan. Aus einem Fach, das von oben mit Plastikfolie isoliert und von innen mit Aluminiumfolie ausgekleidet ist, gelangt das Korn in einen der Silotürme. Durch Anwendung der neuen Technologie wird viel Elektroenergie eingespart. Die Aufbewahrung solchen Getreides kommt dreimal billiger zu stehen. In diesem Jahr soll eine Million Tonnen Korn auf diese Weise aufbereitet werden.

Neuer Kompressor entwickelt

PRAG. Einen Hochdruckkompressor für die Laster „Tatra 815“ haben die Spezialisten des Werks „Motor“ in der Stadt Ceske Budejovice entwickelt. Das ist der Beitrag des Kollektivs zur Realisierung des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsintegration, in deren Rahmen die CSSR sich auf die Produktion von geländegängigen Kraftwagen für die RGW-Mitgliedstaaten spezialisiert.

Erfolge der Genossenschaftler

VIENTIANE. In der VDR Laos nimmt die Zahl der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften fortwährend zu. So sind in der Gebirgsprovinz Udomsal im Norden des Landes in den vergangenen drei Jahren

90 LPGs entstanden. Die Vorteile der kollektiven Arbeitsorganisation liegen auf der Hand. In diesem Jahr haben die Genossenschaftler von Udomsal mehr Reis verkauft als im vorigen Jahr.

In überdurchschnittlichem Tempo

SOFIA. Mehr als um 50 Prozent soll in der achten Planperiode (1981-1985) der Produktionsumfang im Maschinenbau und in der Elektronik der VR Bulgarien anwachsen. In der beschleunigten Entwicklung dieses wichtigen Zweiges unserer Wirtschaft, sagte der Minister für Maschinenbau und Elektronik der VR Bulgarien Tschachyrow, ist die Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik zwischen der Sowjetunion und Bulgarien maßgebend.

stungen auf das 1,8fache anwachsen, auch der Anteil von Erzeugnissen des Maschinenbaus am Gesamtumfang des bürgerlichen Exports in die UdSSR wird sich vergrößern. Das wird möglich dank dem Anlauf neuer Produktionskapazitäten in den Kombinat der Städte Radomir, Ruse, Haskovo. Bedeutend erweitert soll die Produktion von Motorkarren, größtenteils auf Bestellungen der UdSSR, von programmgesteuerten Werkzeugmaschinen und Elektrotechnik werden. Besondere Beachtung soll der Produktion von Automatisierungsmitteln geschenkt werden.

Im laufenden Planzeitraum sollen die gegenseitigen Lieferungen von Maschinen und Ausrü-

Die Provinz von heute

HANOI. Dutzende moderne Staatsgüter, landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und Betriebe zur Verarbeitung acker-

baulicher Erzeugnisse, die größten Plantagen von Kaffee, Zitrusfrüchten, Tee und Kautschuk — das ist die Provinz Phukhul

von heute. Heute kennt jedermann in der Republik diese Provinz als Agrarregion mit hohem Produktionsniveau. Das ist das Ergebnis der Zusammenarbeit und brüderlichen Hilfe der RGW-Mitgliedstaaten.



Flüchtlinge aus Haiti suchen, um den grausamen Repressalien des Diktatorregimes von Jean-Claude Duvalier — einer Kreatur der USA — zu entgehen, in Amerika Zuflucht zu finden. Sie legen mit zerschmetterten Wasserfahrzeugen einen tausend Kilometer langen Weg bis an die Küste von Florida zurück in der Hoffnung, hier in den Besitz der Menschenrechte zu gelangen, deren sie in ihrer Heimat beraubt sind. Doch in den USA erwarten sie in der Regel Gefängnisse, Verbannung, ein halbhungriges Dasein und erniedrigendes Rechtslosigkeits.

Menschenrechte verletzt

Ein Bericht über die Verletzung der Menschenrechte durch die israelischen Behörden auf den okkupierten arabischen Territorien ist auf der im Genfer Palast der Nationen stattfindenden XIII. Tagung des Menschenrechtsausschusses verbreitet worden. Wie es in dem Dokument unterstrichen wird, wird die israelische Politik der Annexion und der Einrichtung von Siedlungen auf den okkupierten Territorien intensiv fortgesetzt. Bis jetzt wurden unter verschiedenen Vorwänden mehr als 27 Prozent des Landes in den besetzten Gebieten von der Regierung Israels weggenommen.

Im Bild: Eine Gruppe von Flüchtlingen aus Haiti bei der Ankunft an der Küste von Florida auf der Suche nach einem besseren Leben.

DUBLIN. In der Hauptstadt Irlands, vor dem Gebäude der Botschaft Großbritanniens, fand eine massenhafte Protestkundgebung gegen die Repressivpolitik des offiziellen London in Nordirland statt. Die Demonstranten forderten, den politischen Terror in Ulster einzustellen, den Eingekerkerten der „Blocks H“ im Konzentrationslager Long Kesh den Status der politischen Häftlinge einzuräumen.

Die israelischen Siedler führen eine rege Kampagne von Repressalien und schüren Feindseligkeit gegenüber den Bewohnern der okkupierten Territorien. Aktenkundig nachgewiesen sind die straflos ausgehenden Ausschreitungen israelischer Siedler gegen die einheimische Bevölkerung. Zum Schluss wird in dem Bericht unterstrichen, daß die ganze Verantwortung für die auf den besetzten Territorien betriebene Politik die Regierung Israels trifft.

Den Frieden garantieren

Schaffung einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und der Gewähr einer freien, unabhängigen und friedlichen Entwicklung eines jeden Landes — das war das Ziel der Gesamt-europäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Das hat der Vorsitzende des sowjetischen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, Alexej Schitnikow, auf einer Sitzung zum 6. Jahrestag der Konferenz von Helsinki erklärt.

er Konflikte und Krisensituationen. Im Mittelpunkt der sowjetischen Vorschläge standen weitere Schritte zur Festigung des Friedens in Europa. Um die europäische Sicherheit zu festigen, schlug die UdSSR vor, vertrauensbildende Maßnahmen auf militärischem Gebiet zu erörtern und in Zukunft ihre Erweiterung zu vereinbaren. Das selbe gelte auch für die Anwendungszone dieser Maßnahmen — sie sollten auf das gesamte europäische Gebiet der UdSSR ausgedehnt werden, vorausgesetzt, daß auch die westlichen Staaten das entsprechende Entgegenkommen zeigen.

Die Teilnehmerstaaten der Gesamteuropäischen Konferenz hatten erklärt, daß sie die Absicht hatten, die Festlegungen der Schlußakte in die Tat umzusetzen. „Heute muß aber konstatiert werden, daß der amerikanische Imperialismus einen anderen Kurs eingeschlagen hat, namentlich den Kurs darauf, der restlichen Welt seinen eigenen „Verhaltenskodex“ aufzuzwingen, der die früher erzielten grundsätzlichen Vereinbarungen und Abkommen ignoriert. Der amerikanische Imperialismus versucht, ein „Recht“ auf Einmischung in rein innere Angelegenheiten anderer Staaten zu legalisieren. Die Hauptzielscheibe bleiben dabei die sozialistischen Länder.“

Der Vorsitzende des sowjetischen Komitees erwandte den Aufschwung der Antikriegsbewegung. In der BRD, Großbritannien, Belgien, den Niederlanden, Griechenland, Dänemark, Norwegen, Portugal und anderen europäischen Ländern wie auch in den USA selbst und in Kanada fanden zahlreiche Kundgebungen, Manifestationen und Märsche gegen den Krieg statt. Millionen Menschen setzten ihre Unterschriften unter Petitionen und Appelle für Frieden und Abrüstung, gegen die Absicht, in Europa neue amerikanische Nuklearraketen mittlerer Reichweite zu stationieren.

Schitnikow unterstrich: „Die Lage in der Welt und in Europa scheint sich zum Schlechteren zu verändern, und zwar gar nicht durch Verschulden unseres Landes. Das geschieht vor allem wegen des NATO-Beschlusses, in Westeuropa neue amerikanische Kernraketen mittlerer Reichweite zu stationieren. Somit wird darauf gesetzt, militärische Überlegenheit uns gegenüber zu erlangen. Unser Land wird natürlich wirksame Mittel finden, um die eigenen Lebensinteressen zu verteidigen.“

Abschließend erklärte Schitnikow: „Wir sind bereit, uns schon morgen an den Verhandlungstisch zu begeben und unter Wahrung des Prinzips der Gleichheit und gleichen Sicherheit eine Begrenzung — noch besser eine Reduzierung, und zwar eine einschneidende, der Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa zu vereinbaren.“

Konkrete Aktionen gefordert

Die Aggressionshandlungen der Südafrikaner und die Unterstützung, die ihm der Imperialismus erweist, bedrohen ernsthaft Frieden und Sicherheit in der Welt. Diese Feststellung enthält ein Schreiben, das der Ständige Vertreter Angolas bei der UNO an den Vorsitzenden des Sicherheitsrates gerichtet hat.

Schitnikow betonte: „Diese und viele andere Aktionen der Weltöffentlichkeit beweisen, daß die erlichen Menschen die vom Obersten Sowjet der UdSSR in seinem Appell an die Parlamentarier und Völker geäußerte Meinung teilen: Der Frieden kann und muß nur mit vereinten Kräften erhalten und sicher garantiert werden.“

Die Regierung Angolas hat sich das Recht vorbehalten vom Sicherheitsrat konkrete Aktionen zur Unterbindung der Aggression zu fordern.



Fotos: TASS

Zuerst umgab eine sensationelle Atmosphäre die Nachricht, Pakistan beabsichtige, seine eigenen Kernwaffen zu entwickeln. In der Westpresse rauschte es von Artikeln, die mit einigen Abwandlungen die Story um einen gewissen Abdul Qadar Khan servierten: Dieser Pakistaner habe sich Arbeit in einem Labor des westeuropäischen atomaren Konsortiums URENCO und dort Zutritt zu äußerst geheimen Informationen über die Produktionstechnologie für nukleare Sprengmittel verschafft, eine Liste der nötigen Ausrüstungen und der eventuellen Lieferanten aufgestellt und, wieder in Pakistan, Arbeiten an einer „islamischen“ Atombombe geleitet. Jetzt fragen sich nüchtern denkende Menschen in verschiedenen Ländern immer häufiger, wie und warum so etwas passieren konnte. Wem nützt es, wenn Islamabad in der bei weitem nicht wolkenlosen internationalen Situation von heute die Möglichkeit bekäme, den nuklearen Knüttel zu schwingen?

Die Antwort auf diese Fragen ist in der Politik der Westmächte, vor allem der USA, zu suchen, ferner darin, wie sie die Rolle des militaristischen Regimes Pakistans in der heutigen Welt sehen. Mit löblicher Unumwundenheit sagte dazu der Befehlshaber der US-Streitkräfte im Pazifikraum, Admiral Long, seinerzeit vor einem Kongreßausschuß: „Die strategische Lage Pakistans zwingt uns, die Beziehungen gegenseitiger Sicherheit zu verbessern.“ Und sie verbessern diese Beziehungen. In den langen Listen der US-Waffen, deren bevorstehende Lieferungen an Pakistan in Pentagonkreisen erörtert werden, stehen modernste Panzer, Jagdbomber, militärische Transportflugzeuge, Kampfhubschrauber usw. usf.

Nach dem Pakistanbesuch des stellvertretenden US-Außenministers Buckley im Juni ist der Gesamtbeitrag, für den Islamabad in den nächsten fünf Jahren mit Waffen und Ausrüstungen beliefert werden soll, auf drei Milliarden Dollar gestiegen. Wie sich herausstellte, befriedigt das amerikanisch-pakistanische Abkommen von 1959 jetzt beide Seiten nicht, und jede hat dafür ihre eigenen Gründe. Vom Standpunkt Washingtons würde ein neuer Vertrag „über gegen-

Eine gefährliche Achse

seitige Verteidigung“ Islamabad fester an das System binden, das die USA zum „Schutz der Lebensinteressen“ des Imperialismus aufzuleben, Pakistan seinerseits möchte eine Garantie haben, daß die USA ihm unter allen Umständen, auch bei bewaffneten Konflikten mit den Nachbarstaaten, helfen werden.

als-Präsidentenskandidat kein Hehl daraus, daß er zu solchen Maßnahmen skeptisch stehe. Das übersah man in Islamabad. Der US-Journalist Joseph Kraft legte die Meinung General Zia ul-Haq wie folgt dar: Pakistan habe keine gemeinsame Sprache mit Präsident Carter in dieser Frage finden können, erhoffe sich jedoch eine leichtere Einigung mit der Administration Reagan.

Im Ausschuß des Repräsentantenhauses für Auswärtige Angelegenheiten sagte Außenminister Haig ohne Umschweife, er wolle erreichen, daß der Kongreß die Beschränkungen für die Militärlieferungen an Pakistan aufhebe. Schon Mitte Mai nahm der Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten eine Resolution an, die die Beschränkungen für die „Hilfe“ an Pakistan aufhob. In der Resolution heißt es übrigens, falls Pakistan einen Kernsprengsatz zur Explosion bringe, „sollte“ der USA-Präsident die Hilfe aussetzen. Wohlgerne: nicht etwa automatisch einstellen.

Auf einer Sitzung des Ausschusses sagte der demokratische Senator A. Cranston: „Wäre ich Pakistans Führer, so nähme ich an, daß dieser Schritt bedeutet: Ich kann die Bombe zur Explosion bringen, die USA-Hilfe wird trotzdem fortgesetzt.“

Es sei daran erinnert, daß der US-Kongreß vor einiger Zeit eine Symington-Glenn-Änderung annahm, die militärische Hilfe an Länder, welche Kernwaffen entwickeln, verbietet. Washington bekundete wiederholt seine Besorgnis darüber, daß Pakistan Kernsprengmittel bauen könnte. Seinerzeit berichtete die „Washington Post“ sogar, die USA würden ihre Zusammenarbeit mit der Schweiz im Bereich der Atomforschungen einschränken, weil die Regierung dieses Landes einigen Firmen erlaube, nukleare Technologien an Pakistan zu verkaufen. Ähnliches wurde Frankreich und der BRD vorgeworfen.

Präsident Reagan machte noch

Spitzbuben bei „Stimme Amerikas“

Kommentar

Schon lange ist bekannt, daß die Sendungen der „Stimme Amerikas“ sich gelinde gesagt nicht durch Wahrfügigkeit und Genauigkeit auszeichnen. Noch ein weiterer Beweis dafür war die Sendung dieses staatlichen amerikanischen Senders, in der er verkündete, TASS habe „eine weitere Initiative zur Regelung der um Afghanistan entstandenen Lage zurückgewiesen“. Woher haben sie nun wieder diese „Sensation“? Es zeigt sich, aus meinem Kommentar „Ist der Pessimismus begründet?“ der über die Kanäle unserer Agentur verbreitet wurde.

Wie verdreht ist doch die Angelegenheit: Da „weist“ ein TASS-Kommentar eine „Regelung zurück“, und sofort fühlt sich die „Stimme Amerikas“, diese unbestechliche und objektive „Informationsquelle“, verpflichtet, davon unverzüglich die ganze Welt in Kenntnis zu setzen.

„afghanischen Problem“ betrifft, so zum Beispiel die vom Sender „Stimme Amerikas“ an die große Glocke gehängte sogenannte „Initiative der Gruppe der EWG-Länder“, so wußten die Kreise in Washington und London, die diese „Initiative“ konstruierten, im vorhin, daß sie absolut unrealistisch und unannehmbar ist und nicht als Grundlage für Verhandlungen dienen kann. Die Entwicklung und das sture Beharren auf dieser „Initiative“ ist schwer anders zu werten als einen weiteren Versuch, die Situation, die sich um Afghanistan herausgebildet hat, nicht zu erleichtern, sondern im Gegenteil zu komplizieren und zu verschärfen.

Dabei ist die „objektive Information“, um die es geht, in Wirklichkeit gar keine Information, sondern die reinste Desinformation, eine böswillige obendrein.

Davon sprach auch der TASS-Kommentar. Und gerade über diese Passagen des Kommentars schwiegte sich der Sender „Stimme Amerikas“ vorsätzlich und völlig aus.

Wovon wurde im TASS-Kommentar gesprochen, der den bevorstehenden Besuch eines UNO-Vertreters in Pakistan behandelte? Dort war davon die Rede, daß die Regelung der Lage, die um Afghanistan entstanden ist, möglich und notwendig ist, und daß der Weg zu einer solchen Regelung offen ist: Als gute Grundlage könnten die bekannten Vorschläge der Demokratischen Republik Afghanistan dienen. Um diesen Weg zu betreten, ist nur eines nötig: guter Wille und entschiedene Absage an die Versuche, dem afghanischen Volk wieder feudale Zustände aufzuzwingen.

Ich rede schon gar nicht davon, daß dieser „objektive“ staatliche amerikanische Rundfunksender, der sich über das „Afghanistan-Problem“ äußert, es auch dieses Mal, wie gewöhnlich, vorzog, das Wichtigste im Schweigen zu übergehen (wobei selbstverständlich in dem TASS-Kommentar geschrieben wurde): Jene Tatsache, daß die Ursache für das Entstehen des erwähnten „Problems“ darin besteht, daß die USA und einige ihrer NATO-Verbündeten sowie Peking versuchen, die Errungenschaften der afghanischen Revolution auszuradieren. Dazu entfesseln sie gegen die souveräne DRA einen echten, unerklärten Krieg und führen ihn auch weiterhin. Das ist ein Krieg, der nichts anderes darstellt als ein Teil jenes globalen außenpolitischen Kurses, den die jetzige Washingtoner Regierung verfolgt, die sich das Ziel gesetzt hat, das entstandene Kräfteverhältnis auf militärstrategischem Gebiet zu zerstören und den Verlauf der Ereignisse in der Welt zu verändern. Dabei geht es um das sogenannte „Afghanistan-Problem“ als Hauptimpulsgeber, seine offen aggressiven Pläne und Aktionen zu rechtfertigen, obwohl gut bekannt ist, daß die Wende in der Politik der USA von der Entspannung zur Konfrontation, zur Untergrabung von Entspannung und Stabilität, zu einer Linie, der das Setzen auf Erringung einer militärischen Überlegenheit zugrunde liegt, begonnen hat ohne jede Beziehung zu den Ergebnissen in Afghanistan und lange vor diesen Ereignissen.

Doch eben guten Willen wollen die Kreise im Westen, vor allem in den USA, durch deren Bemühungen das sogenannte afghanische Problem entstanden ist, nicht bekunden. Im Gegenteil, diese Kreise unternehmen alles, um dieses Problem zu komplizieren und zu verschärfen und einen Spannungsherd in dieser Region aufrechtzuerhalten. Bekanntlich war die Regierung Pakistans seinerzeit geneigt, mit der Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan in bilaterale Verhandlungen zu treten, um die Lage, die um Afghanistan entstanden ist, zu regeln. Was kam aber? Kaum hatte man in Washington Kenntnis davon bekommen, da machten die USA (und mit ihnen auch Großbritannien) sofort von Methoden des Drucks Gebrauch, so daß als Folge Islamabad auf frühere Positionen zurückwich, die bilateralen pakistisch-afghanischen Kontakte aufgab und die Verhandlungen unter Beteiligung des UNO-Generalsekretärs oder seines Vertreters fallen ließ. Gerade so kam es auch während der vorangegangenen Reise eines UNO-Vertreters nach Pakistan.

Was die anderen vom Westen ausgehenden „Initiativen“ zum

Und Israel — bekommt dieser noch mehr begünstigte Kunde Washingtons nicht unter demselben Vorwand der „Gewährleistung der Sicherheit“ riesenhafte US-Hilfe? Und — stört es Israel etwa in seiner Atomglorie? Im Gegenteil, die Militärlieferungen der Amerikaner trägt dazu noch bei. Weitere Nachrichten darüber sickerten in die Presse im Zusammenhang mit dem Angriff der israelischen Luftpiraten auf das Zentrum der friedlichen Kernforschungen in Irak durch.

Oben sagten wir, daß die Sendungen der „Stimme Amerikas“ sich nicht durch Wahrfügigkeit auszeichnen. Doch das ist wahrhaft gelinde ausgedrückt. In Wirklichkeit, das beweisen die Tatsachen, haben sich im Innern dieses wenig geachteten Rundfunksenders die ausgesprochensten Lügner angesiedelt...

Juri KORNILOW

Da darf der erstaunliche Schluß eines Sonderberichts der Forschungszentrale der „Rand Corp.“ nicht wundernehmen: „Die USA-Politik in bezug auf die Nichtverbreitung der Kernwaffen bleibt in Kraft, sie betrifft einfach nicht ganz die amerikanisch-pakistanischen Sicherheitsbeziehungen.“

Während die aufeinanderfolgenden Administrationen ihrer „Besorgnis“ über die nuklearen Präventionen Islamabads Ausdruck geben, findet der Militär-Industrie-Komplex Möglichkeiten, besagte Präventionen zu finanzieren. Denken wir an den Eklat auf dem Flughafen Mirabel von Montreal, Anfang Dezember 1980 beschlagnahmte die kanadische Polizei dort elektronische Ausrüstungen amerikanischer Produktion, die üblicherweise zur Gewinnung angereicherter Urans dienen. Eine als gewöhnliche Ausrüstungen im Werte von über 40 000 Dollar registrierte Fracht sollte nach Pakistan befördert werden.

chinesischen Führer offenbare keine Gelegenheit, die nuklearen Ambitionen der pakistanischen Partner in einem verwinkelten politischen Spiel zu benutzen. In ihrem Bestreben, die Lage in Südasien noch mehr zu destabilisieren, helfen sie den Pakistanern mit raren Rohstoffen und Geräten, ja sie taten einen Schritt weiter und erklärten sich bereit, auf dem eigenen Territorium ein Testgelände für die Islamabader Atombombe zur Verfügung zu stellen. Der Junibesch des Vorsitzenden des Staatesrates Chinas, Zhao Ziyang, sollte offenbar die Zusammenarbeit auch in diesem gefährlichen Bereich festigen.

Jetzt zweifelt kaum jemand daran, daß auch der gelehrte Spion aus Islamabad, der dem westeuropäischen Konsortium die geheimnisse entwickelte, seine Erfolge in vieler Hinsicht seinen unsichtbaren, aber einflußreichen Gönnern zu verdanken hat.

Während die aufeinanderfolgenden Administrationen ihrer „Besorgnis“ über die nuklearen Präventionen Islamabads Ausdruck geben, findet der Militär-Industrie-Komplex Möglichkeiten, besagte Präventionen zu finanzieren. Denken wir an den Eklat auf dem Flughafen Mirabel von Montreal, Anfang Dezember 1980 beschlagnahmte die kanadische Polizei dort elektronische Ausrüstungen amerikanischer Produktion, die üblicherweise zur Gewinnung angereicherter Urans dienen. Eine als gewöhnliche Ausrüstungen im Werte von über 40 000 Dollar registrierte Fracht sollte nach Pakistan befördert werden.

Aber wenn das Pentagon und der chinesische Generalstab sich von der nuklearen Bewaffnung Pakistans etwas versprechen, was kann diese seinem Volk bringen? Das Projekt belastet die ohnehin verschuldete Wirtschaft des Landes schwer. Die Millionenanleihen, die bei den USA, bei Saudi-Arabien und anderen Ländern aufgenommen wurden, knechten die Wirtschaft und die Außenpolitik des Staates immer mehr. Was die Innenpolitik betrifft, so scheint General Zia ul-Haq von der künftigen Bombenexplosion zu erwarten, daß sie die Stimme der wachsenden Opposition zum Regime übertönen wird.

Anatoli CHOCHLOW



Überschüsse an den Staat

Viele Sowchosearbeiter und Kolchosbauern des Rayons Leninski verkaufen ihre Überschüsse von Fleisch und Milch an den Staat. Sie haben beschlossen, aus ihren Hauswirtschaften etwa 1.000 Dezentonen Fleisch und 1.500 Dezentonen Milch nach Aufkaufpreisen abzuliefern.

In den ersten 6 Monaten d. J. wurden von der Bevölkerung des Rayons durch die Annahmestellen 793 Dezentonen Milch — um 200 Dezentonen mehr als im ersten Halbjahr 1980 — aufgekauft. Aktiv beteiligten sich am Verkauf von tierischen Erzeugnissen die Einwohner des Dorfsowjets Aschtschilissai, der Dörfer Leninskoje und Cherson. Die Lage in den Siedlungssowjets von Alimbetowka und Batamschikow dagegen ist bei weitem nicht glänzend: Hier wurden von der Bevölkerung in 6 Monaten entsprechen 47 und 49 Dezentonen Milch angekauft, was weit unter vorjährigem Niveau liegt.

Helmut KELLER
Gebiet Aktjubinsk

In jedem Dorf

„Ljuba, wann besuchen wir unser Afiel?“ fragte die Melkerin Sift Suchomlinowa ihre Kollegin Ljubow Jost.

„Wenn du Lust hast, gehen wir heute nach dem Melken hin“, antwortete diese.

Im Dorf Tschagij, das sechs Kilometer von der Zentralsiedlung des Sowchos entfernt liegt, funktioniert ein neues Dienstleistungshaus, das von den Tierzüchtern, Getreidebauern und ihren Angehörigen gerne besucht wird. Lydia Bosch, die diese Dienstleistungsstelle leitet, ist eine gute Meisterin, die nicht nur vorbildlich arbeitet, sondern auch für alle Besucher stets ein freundliches Wort hat, ihnen guten Rat gibt.

Das Kollektiv des Dienstleistungshauses wechelt mit dem arbeitswachen Betrieb in Kijaly und ging im ersten Halbjahr 1981 aus dem Wettbewerb als Sieger hervor. In beiden Belagungen ist Bedienungskultur Trumpf.

Dienstleistungsbetriebe gibt es in allen Sowchos des Rayons Sowjelski. Der Bevölkerung werden 17 Dienststellen erwiesen. Die Einwohner der entlegenen Farmen und Brigaden werden durch Wanderwerkstätten bedient, zu deren Besetzung Zuschneider, Friseur und Fotografen gehören.

Woldemar LUFT
Gebiet Nordkasachstan

Arbeitszeit rationell nutzen

Ohne uns Befolger gibt es keine Melioration, pflegt unser Brigadier Vitali Golow aus dem Stahlbetonwerk zu sagen. Das akzeptieren auch alle Brigademitglieder, die zusammen mit Vitali Kanäle bauen und die Hungersteppe im Rayon Dsjeyskai bezwingen helfen. In unserem Kollektiv kennt jeder seine Pflichten, kann den Kollegen in beliebigem Beruf vertreten, was Arbeitsverlust verhindert. Die meisten Brigademitglieder sind Stammmitarbeiter: Gelina Seibel, Anna Begajewa und Olga Wichmann haben auf dem Betonfeld mehr als 20 Jahre gearbeitet.

Anna WIENS
Gebiet Tschimkent

Autoklubs fahren aufs Land

Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Erzieherischen Arbeit auf dem Lande spielen heute die Autoklubs. Die Arbeit der Autoklubs ihre Rolle in der ideologischen Erziehung, hat im Gebiet schon längst Anerkennung gefunden.

Wohl bekannt ist in den entlegenen Siedlungen des Rayons Taranowskoje beispielsweise die Komsozolzin Lydia Antonzewa, Leiterin des Autoklubs. Sie klübert sich, alle gelungenen Klubveranstaltungen auf den Feldstützpunkten und Viehhöfen zu zeigen. Sie versteht es, geschickt die Aktivisten heranzuziehen und findet Unterstützung der Partei- und gesellschaftlichen Organisationen. In allen Produktionsobjekten, die Antonzewa betreut, werden regelmäßig „Kampfbriefe“ und „Blitzblätter“ herausgegeben. Der Stand „Der Rayon Taranowskoje im XI. Planjahr“ berichtet über das große Vorhaben der Werktätigen in den folgenden fünf Jahren, über den Alltag der Mechanisatoren und Viehzüchter. Die Klubleiterin sorgt dafür, daß der Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs an die Öffentlichkeit gebracht wird. Breit werden von ihr die fortschrittlichen Arbeitsergebnisse propagiert. Allein im ersten Quartal des laufenden Jahres hat Antonzewa 180 Funksendungen über die Bestarbeiter vorbereitet.

Freudig empfangen die Werktätigen des Rayons Fjodorowka den Autoklub Nr. 35, den Maria Kessir leitet. Wenn der Autoklub ankommt, dann wissen schon alle, daß Maria einen neuen Film vorführt, auch über die letzten Neuigkeiten berichtet wird. Oft kommt auch die Agitationsbrigade mit. Maria Kessir ist nicht nur Kulturträgerin, sie kennt gut die Probleme der Arbeiter, sie ist stets über die wirtschaftliche Tätigkeit im Rayon im Bilde. All das hilft ihr das Programm interessanter und inhaltsreicher gestalten. Sie regt die Zuschauer zur aktiven Tätigkeit an.

Intensiv arbeiten die Autoklubs im Winter in den Viehhöfen. Da werden Agitationsstände angefertigt, „Kampfbriefe“ und „Blitzblätter“ herausgegeben. Den Schrittmachern zu Ehren wird jeden Tag die rote Fahne gehißt.

Der Mensch muß ständig jemandem Fürsorge um sich führen, er muß fühlen, daß er Mitglied eines einheitlichen Kollektivs ist. Diese Aufgabe stellt sich Ljubow Ignatowa, Leiterin des Autoklubs Nr. 30 im Rayon Semiosjornoje. Ihr stehen dabei stets die Fachleute des Dorfes und Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ zur Seite. A. Gorkowenko, Instrukteur des Rayonpartei-Komitees, hielt vor kurzem den Vortrag „Dem Dorf — die neueste Technik“ und A. Rait, Vorsitzender des Filmverleihs, hatte eine interessante Zuschauerkonferenz veranstaltet. Gelungen ist auch der thematische Festabend „Wir rühmen euch, Arbeitshelden!“ im festlich geschmückten Saal wurden die Bestarbeiter der Viehzucht Narima Saichowa und Erlik Iralijew geehrt.

Taxis stehen parat

Auf der Straße erschien ein Taxi. Ich hielt es an, stieg in den Wagen und nannte dem Fahrer die Adresse. Als wir ein Stück gefahren waren, sagte plötzlich der Fahrer:

„Sie sind heute mein erster Kunde. Und bei uns ist es ein Brauch, den ersten Fahrgast mit besonderem Schick zu bedienen.“

„Warum denn?“

„Damit am Tage nichts schief geht, das ist ein „Omen“, lächelte er.

Natürlich darf ein Taxifahrer auch die weiteren Fahrgäste nicht vernachlässigen. Es gibt leider noch Fälle, daß der Fahrer dem Kunden absagt, in dieser oder in jener Richtung zu fahren. Das ist schon ein Regelverstoß, der mit allen Mitteln bekämpft werden soll.

In meinem Fall handelte es sich bloß um ein „Omen“, und das war für mich neu. Auch beim Zahlen, als ich dem Fahrer ein Geldstück überreichte, nahm er es mit vollem Bedacht entgegen — das erste Fahrgeld!

Auf solche etwa ungewöhnliche Weise begann meine Bekanntschaft mit der Pawlodarer Kraftverkehrsvereinigung für Personenbeförderung. Die Vereinigung ist groß, hat in Pawlodar zwei Busparks und einen Taxipark und außerdem ihre Filialen in Jermak, Ekibastus, Irtyshsk und Katschury. Zur Zeit zählt man in der Vereinigung etwa 2.000 Transportmittel, von denen über 1.500 täglich eingesetzt werden. — Für den Leser wird es wohl interessant sein zu vergleichen: 1923 gab es im Autopark unserer Republik insgesamt 247 Autos vorwiegend ausländische Modelle. Der erste Bus erschien in Pawlodar im Jahre 1947, 1948 zählte man zwei und 1954 — fünf Busse, die den ganzen Stadtverkehr bewältigen mußten.

Da ich mich konkret für die Arbeit des Taxiparks interessierte, traf ich mich mit dem Parteisekretärin des Taxiparks Nr. 1 Nina Sirshak. „Unser Park“, erzählte sie nicht ohne Stolz, „ist führend im sozialistischen Wettbewerb.“

Wladislaw THEOBALD,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Pawlodar

Wenn alle so wären

Mitten im Leben

In der Familie Kühn steht man wie üblich im Dorf früh auf. Woldemar, der die Brigade Nr. 3 im Lenin-Kolchos anleitet, ist längst unterwegs zum Heuschlag oder bereits auf der Maisplantage; unterdessen eilt Lilli zu ihren vierbeinigen Zöglingen. Es gibt deren immerhin über 1.500. Nur im Märchen kommen die Tiere selbst zum guten Doktor Auiweh. Lilli behandelt diese in der Farm.

Sie wirft noch mal einen Blick auf den süß schlafenden Shenja. Neben dessen Bettchen liegt noch auf dem Stuhl das Kinderbuch von Kornel Tschukowski, aus dem sie ihrem Jüngsten abends vorgelesen hat. Larissa hat jetzt Sommerferien. Das Mädchen hilft der Mutter eifrig im Haushalt und wird ihr Brüderchen in den Kindergarten bringen. Larissa hat die 6. Klasse fast mit lauter Fünfen beendet, ist immer fleißig.

Ihren Arbeitstag beginnt sie in der Regel im Prophylaktorium. Dort werden die kleinsten Kälber gepflegt. Die Veterinärärztin Kühn überwacht sie besonders aufmerksam. Da gab es z. B. in der Gruppe der Kühe des Melkers Haldt Drillinge. Das kommt nicht oft vor, und Lilli wunderte sich nicht, daß man sie wiederholt fragte, wie sich diese Kälber entwickeln. Da freute sie sich, eine befriedigende Antwort geben zu können. „Das gibt unbedingt solche guten Kühe, wie „Zariža“, die Mutter der „Drillinge“ behauptete sie zuversichtlich. Seit mehreren Jahren werden in der Farm alle Kälber erhalten. Für die Steigerung der Milchproduktion ist es sehr wichtig, keine gelben Kühe in der Herde zu haben. Diese Aufgabe löst man durch Anwendung fortschrittlicher Methoden der Tierzucht. Dabei ist E. Triebes ein eifriger Gehilfe der Veterinärin Kühn.

In Prugerowo gibt es vorläufig noch keine besondere veterinärmedizinische Einrichtung für die Tiere der Bauernhöfe. Lilli Kühn ist darum immer bereit, auch dort zu helfen, wenn das ihre Arbeit in der Farm gestattet.

Dieser ist sie mit Leib und Seele verschrieben. Auf ihre Anregung wird ein neues Prophylaktorium gebaut. Dort sollen die Kälber bis zu 6 Monaten gepflegt werden, da der Raum, der gegenwärtig diesen Zwecken dient, während des massenhaften Kalbens zu eng ist. Im Herbst soll das Gebäude fertig sein. Das wird die gute Entwicklung aller Kälber sichern. Die Prophylaxe hält Lilli Kühn für erstklassig. Die Tiere werden rechtzeitig geimpft, und der ganze Komplex der Vorbeugungsmaßnahmen wird pünktlich durchgeführt. Dabei stützt sich die Veterinärin auf die erfahrenen Tierhalter der Brigade und auch auf die Parteilaktivisten. Sie selbst ist aktives Mitglied des Kolchosparteibüros.

Im Dorf ist man bekanntlich vor aller Augen. Es genügt nicht, nur gut zu arbeiten. Um aller Achtung zu genießen, muß man ständig mitten im Leben sein, sich für die gesellschaftlichen Interessen einsetzen. Das tut auch Lilli Kühn im Dorf Prugerowo.

Rosa SAGADEJEWA,
Gebiet Ostkasachstan

Beliebt ist die Agitationsbrigade „Semiosjorojskaja“, die die ständige Begleiterin des Autoklubs geworden ist. Von besonderer Bedeutung ist die Arbeit der Autoklubs während der wichtigen landwirtschaftlichen Kampagnen. In dieser Zeit arbeiten sie zusammen, mit den Mitarbeitern der Kulturhäuser und Bibliotheken.

Die Autoklubs des Gebiets führen alltägliche Arbeit in der Propaganda von naturwissenschaftlichen Kenntnissen und der atheistischen Erziehung der Werktätigen. Reiche Erfahrungen in dieser Hinsicht besitzt der Autoklub der Gebietsverwaltung Kultur. Einmal im Monat fährt er Klub in die Siedlungen des jeweiligen Rayons mit atheistischen Veranstaltungen. Allein in diesem Jahr waren die Klubmitglieder Gäste in den Rayons Komsozolje, Kamyschnoje, Karasu und mehrerer Betriebe des Gebietszentrums.

Besonderes Interesse riefen die atheistischen Veranstaltungen in Kustanai während der „Woche des Atheismus“ hervor. Alle Veranstaltungen wurden zusammen mit den Mitarbeitern der L. Tolstoj-Bibliothek und des Helmutkondemuseum sowie mit den Schauspielern des Gorki-Theaters vorbereitet. Anhand von Spielfilmen und Dokumentarfilmen sowie Fotoausstellungen wurde gezeigt, wie umfassend sich die atheistische Weltanschauung in unserem Lande eingebürgert. Starke Zuspruch hatten die Bücherstände „Der Marxismus-Leninismus über die Religion“, „Mit Kreuz

und Schwert“, „Das Buch im Kampf gegen die Religion“ u. a. An diesen Tagen weilte der Autoklub bei den Werktätigen der Konditorei, der Fließteilerfabrik, sowie der Baubetriebe und des Kamming- und Tuchkombinats.

Die Autoklubs des Gebiets haben in der Betreuung der Dorfwerktätigen schon reiche Erfahrungen gesammelt. Vieles ist aber noch zu machen. Oft wird so mancher Autoklub zweckentfremdet genutzt, der andere wieder steht für längere Zeit still. Und immer gibt es häufig „Gründe“ dafür. Bald sind es technische, es mangelt an Ersatzteilen, bald wegen des Mangels an qualifizierten Kadern.

Die technische Überholung der Autoklubs ist in unserer Republik leider noch nicht organisiert. Man sollte auch dem Krasnodarer Werk, das die Autoklubs „Kuban“ und „Kubanez“ herstellt, Vorwürfe machen. Die Autos werden schlecht beheizt und sind im Winter kaum zu benutzen.

Die Lösung der Aufgaben, die vom XXVI. Parteitag hervorgebracht wurden, fordert von den Mitarbeitern der Kulturanstalten nicht nur gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit, sondern viel schöpferische Initiative, ständige Suche nach neuen Methoden und Arbeitsformen, dabei muß das alles nicht auf bloßen Enthusiasmus basieren, sondern auf tiefen Kenntnissen, breitem Geschlechtskreis und hoher Arbeitskultur.

Sinil BAIMAGAMBETOW,
stellvertretender Leiter der
Gebietsverwaltung Kultur
Kustanai

„Ljuba, wann besuchen wir unser Afiel?“ fragte die Melkerin Sift Suchomlinowa ihre Kollegin Ljubow Jost.

„Wenn du Lust hast, gehen wir heute nach dem Melken hin“, antwortete diese.

Im Dorf Tschagij, das sechs Kilometer von der Zentralsiedlung des Sowchos entfernt liegt, funktioniert ein neues Dienstleistungshaus, das von den Tierzüchtern, Getreidebauern und ihren Angehörigen gerne besucht wird. Lydia Bosch, die diese Dienstleistungsstelle leitet, ist eine gute Meisterin, die nicht nur vorbildlich arbeitet, sondern auch für alle Besucher stets ein freundliches Wort hat, ihnen guten Rat gibt.

Das Kollektiv des Dienstleistungshauses wechelt mit dem arbeitswachen Betrieb in Kijaly und ging im ersten Halbjahr 1981 aus dem Wettbewerb als Sieger hervor. In beiden Belagungen ist Bedienungskultur Trumpf.

Dienstleistungsbetriebe gibt es in allen Sowchos des Rayons Sowjelski. Der Bevölkerung werden 17 Dienststellen erwiesen. Die Einwohner der entlegenen Farmen und Brigaden werden durch Wanderwerkstätten bedient, zu deren Besetzung Zuschneider, Friseur und Fotografen gehören.

Woldemar LUFT
Gebiet Nordkasachstan

Auf der Straße erschien ein Taxi. Ich hielt es an, stieg in den Wagen und nannte dem Fahrer die Adresse. Als wir ein Stück gefahren waren, sagte plötzlich der Fahrer:

„Sie sind heute mein erster Kunde. Und bei uns ist es ein Brauch, den ersten Fahrgast mit besonderem Schick zu bedienen.“

„Warum denn?“

„Damit am Tage nichts schief geht, das ist ein „Omen“, lächelte er.

Natürlich darf ein Taxifahrer auch die weiteren Fahrgäste nicht vernachlässigen. Es gibt leider noch Fälle, daß der Fahrer dem Kunden absagt, in dieser oder in jener Richtung zu fahren. Das ist schon ein Regelverstoß, der mit allen Mitteln bekämpft werden soll.

In meinem Fall handelte es sich bloß um ein „Omen“, und das war für mich neu. Auch beim Zahlen, als ich dem Fahrer ein Geldstück überreichte, nahm er es mit vollem Bedacht entgegen — das erste Fahrgeld!

Auf solche etwa ungewöhnliche Weise begann meine Bekanntschaft mit der Pawlodarer Kraftverkehrsvereinigung für Personenbeförderung. Die Vereinigung ist groß, hat in Pawlodar zwei Busparks und einen Taxipark und außerdem ihre Filialen in Jermak, Ekibastus, Irtyshsk und Katschury. Zur Zeit zählt man in der Vereinigung etwa 2.000 Transportmittel, von denen über 1.500 täglich eingesetzt werden. — Für den Leser wird es wohl interessant sein zu vergleichen: 1923 gab es im Autopark unserer Republik insgesamt 247 Autos vorwiegend ausländische Modelle. Der erste Bus erschien in Pawlodar im Jahre 1947, 1948 zählte man zwei und 1954 — fünf Busse, die den ganzen Stadtverkehr bewältigen mußten.

Da ich mich konkret für die Arbeit des Taxiparks interessierte, traf ich mich mit dem Parteisekretärin des Taxiparks Nr. 1 Nina Sirshak. „Unser Park“, erzählte sie nicht ohne Stolz, „ist führend im sozialistischen Wettbewerb.“

Wladislaw THEOBALD,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Pawlodar

Wenn alle so wären

Ein Spiel zur Wiederholung

Meine Schüler lieben besonders das sogenannte „Kettenspiel“. Der erste Schüler sagt seinem Nachbar: „Ich möchte wissen, ob es in Moskau heute kalt ist. Und was möchtest du wissen?“ Der Gefragte muß schnell antworten und seinem Nachbar ebenfalls eine Frage stellen. So geht es weiter, bis in der Kette „Kettenglied“ ausfällt und alle richtig und schnell antworten und Fragen stellen. So festigen wir die Modalverben, die den Schülern stets Schwierigkeiten bereiten.

Die letzte Aufgabe: Der Lehrer liest einen unbekannt kleinen Auszug vor und stellt die Frage: „Was hast du aus diesem Text erfahren. Die Antwort soll in Form eines erweiterten Satzgefüges gegeben werden. Diese Frage beantwortet jeder Schüler.

In dieser Stunde wurden alle Themen wiederholt. Jedes Kind war aktiv und niemand langweilt sich. Für solche Spielstunden sind Zeitungsartikel, Bücher und das Buch „Wissenstotes in Deutsch“ des Verlags „Proswetschenje“ 1980 zu verwenden.

Hilde FAHNENSTIEL,
Lehrerin

stehen (das Hilfsverb an zweiter und das Partizip II oder der Infinitiv am Ende des Satzes). Wir merken uns, daß das verbale Prädikat in den drei obenverwandten Zeitformen zweifach ist. Danach machen wir Übungen:

Die Hausaufgabe ist nun, die ganze Regel und die Übungen Nr. 280 und 281, die erste mündlich und die zweite schriftlich. Die dritte Stunde ist für die Befestigung des Stoffes geeignet. Da es in unserem Lehrbuch für Grammatik leider zu wenige Übungen gibt — für jede Zeitform nur eine einzige, und es kein Buch für den Lehrer gibt, sind wir gezwungen, Lesestücken und der zusätzlichen Lektüre Sätze zu entnehmen.

Wilma HINZHEIMER,
Schullehrerin

Was lange währt, wird gut

Festigung dieses Stoffes, finde ich es für möglich zum zweiten Teil der Regel überzugehen — zum zweitelligen Prädikat. Aus meiner eigenen Erfahrung möchte ich allen Lehrern, besonders den angehenden, empfehlen, für die Erklärung wiederum die deduktive Methode zu verwenden.

Wir nehmen den schon bekannten Satz: „Wir sammeln heute Altpapier“, und bilden zuerst das Perfekt, dann das Plusquamperfekt und schließlich das Futurum. Jede Bildung wird gründlich analysiert, dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Prädikat aus zwei Verben (dem Hilfsverb und dem Partizip II bzw. Infinitiv) besteht. Dabei beachten wir natürlich die Wortfolge in den Sätzen und stellen fest, an welchen Stellen die beiden Teile des Prädikats in allen drei gegebenen Zeitformen

men haben wir immer Schwierigkeiten.

Dann schreiben alle den Satz im Präteritum in die Hefte und einer an die Tafel. Bei der Analyse mache ich meine Schüler darauf aufmerksam, daß das Verb im Präteritum wie auch im Präsens einteilig ist. Durch andere ähnliche Beispiele, die wir zur Festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Erst nach einigen schriftlichen und mündlichen Übungen zur

festigung dieses Themas anführen, läßt sich der erste Teil der neuen Regel leicht einprägen — Das verbale Prädikat ist ein Verb. Es kann einteilig sein und steht dann im Präsens bzw. Präteritum (Deutsche Grammatik I, Teil von J. Wall und E. Wagner S. 111). Als Hausaufgabe sollen die Schüler die Regel lernen und die Übungen Nr. 277, 278 mündlich, die Übung Nr. 279 schriftlich machen.

Zum Andenken

Nach einem schweren und langen Leiden ist am 1. August 1981 im 54. Lebensjahr Nurlanbek, Malik Mamedonowitsch, Mitglied der KPdSU seit 1952, Mitglied des Journalistenverbands der UdSSR, Redakteur der Zeitung „Zelinnaja Magistral“, verschieden.

Malik Nurlanbek wurde 1928 im Aul Kenes, Rayon Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, in einer Bauernfamilie geboren. Seiner Arbeitsweg begann er als Lehrer an einer Grundschule im Jahre 1948. Nach der Absolvierung des Kasachischen Staatlichen Pädagogischen Instituts „Abai“ wirkte er als Lehrer für Kasachische Sprache und Literatur an einer Mittelschule in Petrowpawlowsk.

Seit 1953 betätigte sich Malik Nurlanbek als Journalist. Er war

Korrespondent und Abteilungsleiter in der Nordkasachstaner Gebietzeitung „Lenin Iy“, dann Eigenkorrespondent der Regionszeitung „Ty Alkai“. Von 1966 bis 1977 war er literarischer Mitarbeiter, dann Abteilungsleiter in der Zelinogradr Gebietzeitung „Kommunismus nury“.

Bescheidenheit, feinfühliges Verhalten zu den Kollegen und Prinzipienstreue waren die Westzüge von Malik Nurlanbek. Für das langjährige und ersprießliche Wirken in den Presseorganen wurde er mit Medaillen der Sowjetunion ausgezeichnet.

Wir werden Malik Nurlanbek ein liches Andenken in unseren Herzen bewahren.

Eine Gruppe von Kollegen

Neue Filme

Der beste Lehrmeister

Der Hauptheld des neuen Fernsehfilms „Wir sind erwachsen“ sucht eben so wie viele seiner Altersgenossen Antwort auf die Fragen über das Morgen, über das erwachsene Leben. Sholaman stand zum erstenmal vor ernst Problemen. Alles war bis jetzt so klar und verständlich, er tritt in die Fußtapfen seines Vaters, eines Juristen. Aber er hielt den Wettbewerb an der Hochschule nicht aus...

Im Zug, der Sholaman nach Hause bringt, trifft er sich mit Kaben. Dieser unansehnliche und scheinbar einfältige Bursche entpuppt sich als ein wunderbarer Erzähler. Sholaman erfährt, daß Kaben nach der Absolvierung der Berufsschule als Motorist bei den Bohren tätig ist. So kam Sholaman auf die Halbinsel Mangyschak zu den Bohren, sein Leben bekam eine jähre Wende.

Der Film „Wir sind erwachsen“ wurde von dem Szenaristen Gennadi Chomentschuk und dem Regisseur Alchit Aschrapow nach der Erzählung des jungen Schriftstellers Anes Sarajew im Studio „Kasachfilm“ gedreht und ist der Entwicklung der Persönlichkeit des jungen Arbeiters gewidmet, einem Problem, das heute eine immer größere Bedeutung gewinnt.

Der neue Film reißt mit, er ist überzeugend und wahrheitsgetreu, denn die Verfasser sagten sich von vorn heraus ab von einem Mentor, sie erheben nicht den Zelfinger, um zu belehren. Diesen ihren Hauptgedanken stellt sehr feinfühlig und richtig der Schauspieler Muchtart Bachtygerjew dar, der den Brigadier der Bohrerbrigade verkörpert. Er ist alles andere als ein Pädagoge, er hat bei weitem nicht auf alle Fragen eine Antwort parat, nicht alles kann er aus dem Stegreif plausibel erklären, ja die reichen und allseitigen Kenntnisse des neuen Motoristen Sholaman, seine klugen Überlegungen machen ihn zu weilen richtig stolz.

Die beiden Jungen werden von den jungen Arbeitern der Brigaden

in Obhut genommen. Die Zuschauer können sie auf dem Bohrturm, im Auto unterwegs zur Arbeit oder ins Arbeiterheim, in der Kantine beobachten. Die Arbeiter sind sehr unterschiedlich, der eine ist ein ewiger Spaßvogel, der andere verhält sich ziemlich leichtsinnig zu seinen Pflichten, wieder ein anderer kommt wegen seiner sprichwörtlichen Ungeschicklichkeit in lächerliche Situationen. Aber alle offenbaren sie einen eigenen, nicht immer sehr angenehmen Charakter. So daß der Hauptheld es mit seinen neuen Kollegen durchaus nicht leicht hat. Die Arbeit hier auf dem Bohrturm mit diesen jungen Leuten wird für Sholaman eine richtige Universität des Zusammenlebens mit Menschen, die von der großen Welt durch Hunderte Kilometer abgetrennt sind und nur auf sich selbst angewiesen sind.

Die meisten Rollen im neuen Streifen des Studios „Kasachfilm“ sind von jungen Schauspielern besetzt, die ihr Debut geben. Shanna und Dshambul Chudabergenow, Mental Utebergenow, Dimasch Achimow bilden ein einheitliches Ensemble, dessen Spiel dem Hauptdarsteller Shanat Baishanbaev, dem Studenten der Alma-Ataer Theaterhochschule seine Aufgabe bedeutend erleichtert.

Baishanbaev spielt einen jungen Menschen unserer Zeit. Sein Sholaman ist gebildet und belest, ziemlich skeptisch, etwas hochmütig und voreingenommen seinen neuen Kameraden gegenüber. Aber sie glauben ihm, weil er für Gerechtigkeit eintritt, das Falsche unerbittlich entlarvt.

Eine komplizierte Rolle stellt Bulat Kalymbetow dar. Sein Kaben ist ein selbständig handelnder junger Mensch, der bereits genau weiß, was er im Leben erreichen will, der schon viele Schwierigkeiten überwinden mußte. Aber für Kalymbetow ist dies nicht die erste Rolle, er verfügt schon über gewisse Erfahrungen.

Die beiden Jungen werden von den jungen Arbeitern der Brigaden

in Obhut genommen. Die Zuschauer können sie auf dem Bohrturm, im Auto unterwegs zur Arbeit oder ins Arbeiterheim, in der Kantine beobachten. Die Arbeiter sind sehr unterschiedlich, der eine ist ein ewiger Spaßvogel, der andere verhält sich ziemlich leichtsinnig zu seinen Pflichten, wieder ein anderer kommt wegen seiner sprichwörtlichen Ungeschicklichkeit in lächerliche Situationen. Aber alle offenbaren sie einen eigenen, nicht immer sehr angenehmen Charakter. So daß der Hauptheld es mit seinen neuen Kollegen durchaus nicht leicht hat. Die Arbeit hier auf dem Bohrturm mit diesen jungen Leuten wird für Sholaman eine richtige Universität des Zusammenlebens mit Menschen, die von der großen Welt durch Hunderte Kilometer abgetrennt sind und nur auf sich selbst angewiesen sind.

Die meisten Rollen im neuen Streifen des Studios „Kasachfilm“ sind von jungen Schauspielern besetzt, die ihr Debut geben. Shanna und Dshambul Chudabergenow, Mental Utebergenow, Dimasch Achimow bilden ein einheitliches Ensemble, dessen Spiel dem Hauptdarsteller Shanat Baishanbaev, dem Studenten der Alma-Ataer Theaterhochschule seine Aufgabe bedeutend erleichtert.

Baishanbaev spielt einen jungen Menschen unserer Zeit. Sein Sholaman ist gebildet und belest, ziemlich skeptisch, etwas hochmütig und voreingenommen seinen neuen Kameraden gegenüber. Aber sie glauben ihm, weil er für Gerechtigkeit eintritt, das Falsche unerbittlich entlarvt.

Eine komplizierte Rolle stellt Bulat Kalymbetow dar. Sein Kaben ist ein selbständig handelnder junger Mensch, der bereits genau weiß, was er im Leben erreichen will, der schon viele Schwierigkeiten überwinden mußte. Aber für Kalymbetow ist dies nicht die erste Rolle, er verfügt schon über gewisse Erfahrungen.

Die beiden Jungen werden von den jungen Arbeitern der Brigaden

in Obhut genommen. Die Zuschauer können sie auf dem Bohrturm, im Auto unterwegs zur Arbeit oder ins Arbeiterheim, in der Kantine beobachten. Die Arbeiter sind sehr unterschiedlich, der eine ist ein ewiger Spaßvogel, der andere verhält sich ziemlich leichtsinnig zu seinen Pflichten, wieder ein anderer kommt wegen seiner sprichwörtlichen Ungeschicklichkeit in lächerliche Situationen. Aber alle offenbaren sie einen eigenen, nicht immer sehr angenehmen Charakter. So daß der Hauptheld es mit seinen neuen Kollegen durchaus nicht leicht hat. Die Arbeit hier auf dem Bohrturm mit diesen jungen Leuten wird für Sholaman eine richtige Universität des Zusammenlebens mit Menschen, die von der großen Welt durch Hunderte Kilometer abgetrennt sind und nur auf sich selbst angewiesen sind.

Die meisten Rollen im neuen Streifen des Studios „Kasachfilm“ sind von jungen Schauspielern besetzt, die ihr Debut geben. Shanna und Dshambul Chudabergenow, Mental Utebergenow, Dimasch Achimow bilden ein einheitliches Ensemble, dessen Spiel dem Hauptdarsteller Shanat Baishanbaev, dem Studenten der Alma-Ataer Theaterhochschule seine Aufgabe bedeutend erleichtert.

Baishanbaev spielt einen jungen Menschen unserer Zeit. Sein Sholaman ist gebildet und belest, ziemlich skeptisch, etwas hochmütig und voreingenommen seinen neuen Kameraden gegenüber. Aber sie glauben ihm, weil er für Gerechtigkeit eintritt, das Falsche unerbittlich entlarvt.

Eine komplizierte Rolle stellt Bulat Kalymbetow dar. Sein Kaben ist ein selbständig handelnder junger Mensch, der bereits genau weiß, was er im Leben erreichen will, der schon viele Schwierigkeiten überwinden mußte. Aber für Kalymbetow ist dies nicht die erste Rolle, er verfügt schon über gewisse Erfahrungen.

Die beiden Jungen werden von den jungen Arbeitern der Brigaden

in Obhut genommen. Die Zuschauer können sie auf dem Bohrturm, im Auto unterwegs zur Arbeit oder ins Arbeiterheim, in der Kantine beobachten. Die Arbeiter sind sehr unterschiedlich, der eine ist ein ewiger Spaßvogel, der